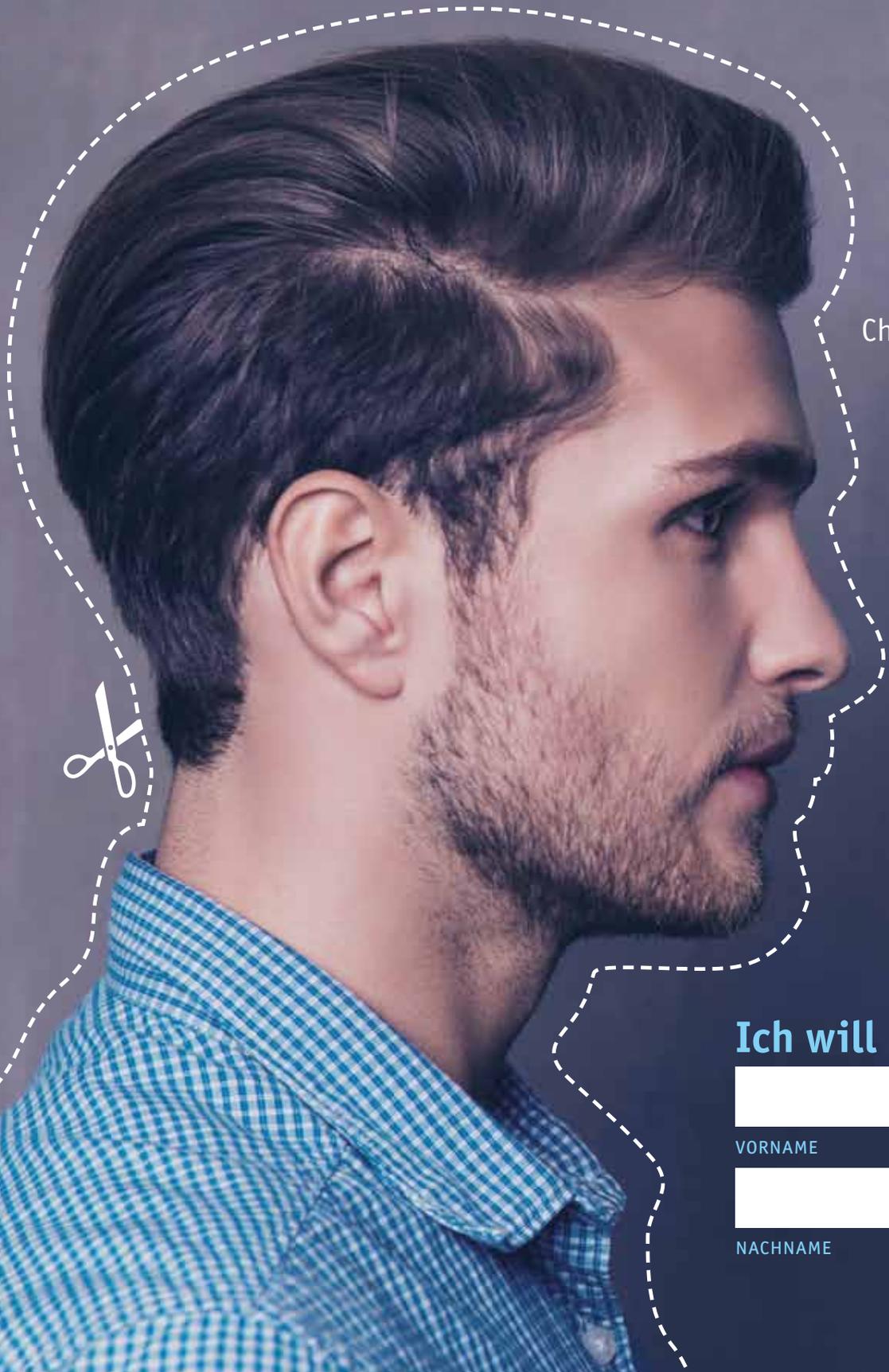


menschsein & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten



1year4jesus – dem
Beispiel Jesu folgen
Seite 5

Authentisches
Christsein im Wendland
Seite 18

Besondere Sabbate,
Gabensammlungen
und Weiterbildungen
im Jahr 2018
ab Seite 19

Ich will Mensch sein.

VORNAME

NACHNAME

Reformation geht weiter!

Thesenanschlag für Adventisten

William Johnsson konfrontiert seine Kirche in seinem neuesten Buch mit ihrer eigenen gegenwärtigen Wahrheit. Der ehemalige Herausgeber von *Adventist Review* und *Adventist World* formuliert kenntnisreich und prägnant zehn große Fragen, vor denen die Adventisten jetzt stehen. Der Autor ist gewiss: San Antonio 2015 markiert eine Weggabelung, der Wandel wird kommen! Wird er über uns hereinbrechen und somit zur existenziellen Bedrohung, oder gestalten wir ihn aktiv mit? Ein Buch, über das man reden wird.

Eine bleibende Aufgabe

Wirft die Kirchengeschichte neues Licht auf die Herausforderung des Glaubens in Gemeinde und Gesellschaft? Wo liegen die theologischen Wurzeln der adventistischen Heiligtumslehre und was hat diese mit dem konkreten „sozialen Auftrag“ der ersten Adventisten zu tun? Sind wir heute viel zu zurückhaltend in gesellschaftlichen Fragen und enthalten der Öffentlichkeit unsere christliche Position vor? Nicholas Miller, Professor für Kirchengeschichte an der Andrews-Universität (USA), macht mit diesem Buch nicht nur deutlich, dass Reformation ein stets neu zu gestaltender Prozess bleibt, sondern dass sie das Leben in Gemeinde und Gesellschaft betrifft.



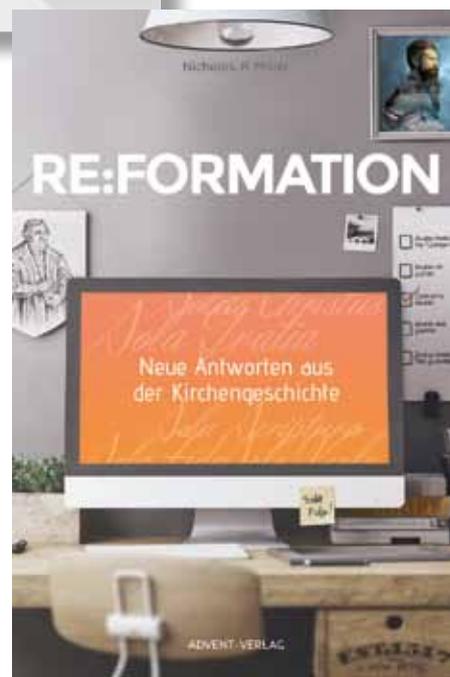
William G. Johnsson
Ist das noch meine Kirche?
Adventismus nach San Antonio
176 Seiten,
Softcover, 14 x 21 cm
15,90 Euro (12,90 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1970



„Dieses Buch ist eine Klasse für sich!“
(Ty Gibson)

„Die Schlüsse, die er zieht, werden den Leser überraschen.“
(Dwight K. Nelson)

Nicholas Miller
Re:formation
Neue Antworten aus der Kirchengeschichte
ca. 208 Seiten, 14 x 21 cm
16,90 Euro (13,90 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1964



* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Ich habe euch ein Beispiel gegeben. *Menschsein heute*

Gerade zur Advents- und Weihnachtszeit, wenn die Welt in Glanz und Lametta erstrahlt, scheint der Kontrast zur oft rauen und dunklen Realität noch größer. Was ist dran an der Geburt Jesu, die wir mit Kerzenlicht, Geschenken, Weihnachtsmärkten und üppigem Essen verknüpfen? Und wie passt das zusammen mit der eigentlichen Botschaft – nämlich,

dass Gott Mensch geworden ist, um uns nah zu kommen?

„Du kannst sagen was du willst, am Ende machen Kinder dir sowieso alles nach“, heißt es. Vermutlich hat Gott dieses Prinzip schon viel länger gekannt. Manchmal sind Worte eben nur Worte und rauschen vorbei. Erst wenn man das Gesagte mit einer Person verbinden kann, zu der man Vertrauen hat, werden sie lebendig und relevant für mich. So verstehe ich Gottes Entschluss, seinen Sohn auf diese Welt zu schicken, um uns ein lebendes Beispiel zu geben. Jesus – wahrer Gott und ganz Mensch – hat uns gezeigt, wie Menschsein funktioniert. Er ist auf die Welt gekommen, um mit uns zu leben.

So hat er uns vor Augen geführt, was es heißt, echtes Mitleid und Mitgefühl zu haben. In dem Artikel „Es jammerte ihn“ lesen wir darüber, wie Jesus im Innersten bewegt wurde und dass es seine tiefe Sehnsucht war, den Menschen Gottes Frieden, Geborgenheit und Freiheit zu vermitteln.

Andreas Erben schreibt in „Mein Leben – ein geistliches ‚Labor‘“ von einem lebensbejahenden, sanften Jesus, der einfühlsam mit Menschen umgegangen ist. Der uns erlaubt, das eigene Innere zu bejahen. Und der uns gezeigt hat, wie wichtig es ist, sich ganz und gar von Gott abhängig zu machen.

Jesus hat uns mit seinem lebendigen Beispiel eingeladen, es ihm nachzutun, ihm nachzufolgen: indem wir ihn in unserem Leben Wirklichkeit werden lassen, aufmerksam unseren Mitmenschen, unserer Kultur und Umgebung gegenüber sind – und indem wir bereit sind, uns auf unsere Mitmenschen einzulassen, ihnen zu dienen.

In diesem Sinne hat er uns eingeladen, sein damaliges *Menschsein heute* zu leben.¹

Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

¹ Um dies hervorzuheben, haben wir *Adventisten heute* einmalig umbenannt.

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (116. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,

E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js),

Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag;

Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403,

51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,

E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,

Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen

Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen,

Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,

BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Ja, ich bin gemeint!

© Roman Samborskiy/Shutterstock

aktuell | Report

- 4 STA-Kurzmeldungen / Deutsche Verbände kritisieren GK-Schlichtungsdokument
- 5 **Report:** Dem Beispiel Jesu folgen – 1year4jesus / Neue Strukturen im Lüneburger Verlag

Nachrufe

- 6 **Nachruf für Erwin Kilian**
- 7 **Nachruf für Johann (Hans) Gerhardt**

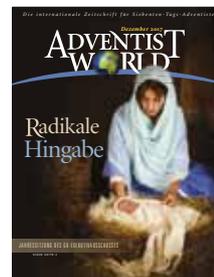
Thema des Monats: Menschsein heute

- 8 „Es jammerte ihn“ (Igor Lorencin)
- 10 **Mein Leben – ein geistliches „Labor“** (Andreas Erben)
- 12 **Der Mensch, Kapitel Zwei.** (Daniel Wildemann)
- 14 **Kirche zu den Menschen bringen** (Lorethy Starck)

Adventgemeinde aktuell

- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Reformationsjubiläum – was bleibt?
- 18 Authentisches Christsein im Wendland
- 19 Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2018
- 22 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Eine Bücherzelle macht neugierig
- 23 Weiterbildungen 2018
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

Kurznachrichten

■ GK-Präsident ruft deutsche Adventisten zu verstärkter Mission auf

Ted Wilson, Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), rief junge Adventisten aus Deutschland auf, sich stärker missionarisch zu engagieren. Er sprach am 21. Oktober auf dem ATS-Jugendsabbat in Krelingen vor etwa 1500 Besuchern aller Altersgruppen (ATS steht für Adventist Theological Society). Dabei forderte er die Anwesenden auf, vor allem in die Großstädte zu gehen und persönliche Begegnungen „mit Empathie und Sympathie“ zu suchen. Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum sagte er: „Siebenten-Tags-Adventisten sollten beim Thema Gerechtigkeit aus dem Glauben weltweit führend sein.“

Am Nachmittag erzählten Ted Wilson und Andrew McChesney, Redakteur der vierteljährlichen Missionsberichte für den Gottesdienst, einige Erlebnisse einzelner Adventisten oder Gruppen in ihren Missionsbemühungen, insbesondere unter Muslimen (siehe AdventistMission.org).

In einem weiteren Vortrag erläuterte René Gehring, der neue Leiter des Seminars Schloss Bogenhofen, anhand der Geschichte von Gideon (Ri 6–7) sieben Schritte zur Gewinnung von Menschen für Jesus. Er betonte, dass zahlenmäßige Stärke irrelevant sei (von ursprünglich 32.000 arbeiteten nur 300 mit Gideon zusammen, und diese mussten nicht einmal kämpfen); Qualität gehe vor Quantität. Auch Ellen White betonte (*Testimonies*, Bd. 5, S. 114, 119), dass ein einziges hingeegebenes Gemeindeglied mehr erreichen könne als viele lauwarmer. (tl/wel)

■ Brasilien: São Paulo erklärt 22. Oktober zum „Tag der Adventisten“

Der Gouverneur des brasilianischen Bundesstaates São Paulo, Geraldo Alckmin, hat am 16. Oktober einen Gesetzesentwurf unterzeichnet, der den 22. Oktober jeden Jahres zum „Tag der Adventisten“ erklärt. Wie die nordamerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* (AR) berichtet, werde damit das Engagement der dortigen Siebenten-Tags-Adventisten auf den Gebieten Bildung, Gesundheit, Religionsfreiheit und Gesellschaftsentwicklung gewürdigt.

São Paulo ist mit rund 45 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste und wirtschaftlich bedeutendste Bundesstaat Brasiliens. Mit über 262.000 getauften Mitgliedern ist dort jeder 172. Bewohner ein Adventist. (APD/tl)

Deutsche Verbände kritisieren GK-Schlichtungsdokument

Papier wurde vom GK-Exekutivausschuss zurückverwiesen

Vom 4. bis 11. Oktober fand die jährliche Sitzung (Annual Council) des Exekutivausschusses der Generalkonferenz (GK) statt, das höchste Entscheidungsgremium der Weltkirchenleitung zwischen den Vollversammlungen, die alle fünf Jahre stattfinden.

Neben der Kenntnisnahme von Berichten zur Mitglieder- und Finanzentwicklung sowie der Förderung missionarischer Initiativen wurde über ein Dokument zur Schlichtung und Aufrechterhaltung der Kirchenführung diskutiert und abgestimmt. Im Kern beschreibt dieses Dokument ein administratives Vorgehen der Weltkirchenleitung, um sicherzustellen, dass Verbände/Unionen in Übereinstimmung mit der Weltkirchenleitung handeln. Dazu sollten sich die Verbandspräsidenten in einem gesonderten Dokument per Unterschrift verpflichten, gegen Handlungen und Initiativen in ihrem Verantwortungsgebiet vorzugehen, die die Einheit der Kirche gefährden können. Dabei werden „Verstöße“ oder Aktionen, die den Charakter der Nicht Übereinstimmung haben, in drei Kategorien unterschieden:

1. Verstöße gegen die 28 Glaubenspunkte, 2. Verstöße gegen a) Beschlüsse einer Generalkonferenzvollversammlung und b) Verstöße gegen solche Beschlüsse des Exekutivausschusses der GK, die weltweit durch die Divisionen, Verbände/Unionen und Vereinigungen umgesetzt werden sollen und die bei Nichtbeachtung die Einheit der Kirche bedrohen können, 3. Verstöße gegen Richtlinien, die einen begrenzten, lokalen Charakter haben und nicht vom Exekutivausschuss der GK beschlossen wurden.

Verbandspräsidenten, die das Dokument nicht unterzeichnen, verlieren ihr Rede- und Stimmrecht im Exekutivausschuss der GK sowie die Möglichkeit, in einer der Unterausschüsse mitzuarbeiten, wenn sie nicht in der Lage oder nicht willens sind, in Übereinstimmung mit den Regeln der Weltkirche zu handeln.

Auf Antrag des Exekutivausschusses, wurde das Papier mit einer Mehrheit von 184:114 an den Ausschuss zur Überprüfung der Einheit in der Mission (Unity in Mission Oversight Committee), der das Dokument erstellt hat, zurückverwiesen, um es in wesentlichen Punkten zu überarbeiten und 2018 erneut vorzulegen (siehe auch Oktoberausgabe, S. 5). Das Dokument kann im Internet unter www.adventistreview.org/assets/public/Procedures-for-Reconciliation-and-Adherence-in-Church-Governance-Phase-II.pdf heruntergeladen werden (in englischer Sprache).

Der Norddeutsche und der Süddeutsche Verband haben mit einer gemeinsamen Erklärung auf dieses Dokument reagiert. Darin heißt es u. a.: „Eine Kirche [lebt] von dem Geist des gegenseitigen Vertrauens und eines partnerschaftlichen Umgangs. Dort, wo gegensätzliche Meinungen zur offiziellen Kirchenmeinung geäußert oder an bestimmten Stellen vorgetragen werden, stellt ein administratives Vorgehen die *ultima ratio* [allerletztes Mittel] dar. Wir beobachten eine Tendenz innerhalb der Weltkirchenleitung, Konflikte mehr direktiv und über den Weg von Paragraphen zu lösen ...“ Die gemeinsame Erklärung von NDV und SDV kann im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe Dezember 2017, heruntergeladen werden.

Ausführliche Berichte über die Jahressitzung des GK-Exekutivausschusses finden sich in dieser Ausgabe von *Adventist World* (Heftmitte), ab Seite 3. tl



Bei der Aussprache über das Schlichtungsdokument gab es zahlreiche Wortmeldungen aus dem Plenum.

© Mylon Medley – ANM

Dem Beispiel Jesu folgen

1year4jesus mit zwölf Teilnehmern an zwei Standorten



Als Jesus auf dieser Erde war, hätte er genug Gründe gehabt, seinen Dienst allein oder mit Engeln auszuführen. Stattdessen suchte er sich junge Menschen aus unterschiedlichen Schichten und verschiedenen Erfahrungshintergründen, die bereit waren, seine Schüler zu werden. Jesus sah in seinen Jüngern ein Potenzial, von dem sie selbst nichts ahnten. Er lebte mit ihnen, zeigte ihnen, wie Gott den Menschen sieht und brachte ihnen die Grundlagen für eine geistliche Beziehung zum Vater bei. Diese jungen Männer wurden zu leidenschaftlichen Vertretern der Lebensweise Jesu. Durch ihre Ausdauer, ihren Mut und ihre Treue veränderten sie die Welt. Jesus investierte in junge Menschen, damit diese seinen Auftrag weiterführten.

Seit diesem Jahr haben Annika Waldschmidt (Sozialarbeiterin) und Paul Horch (Pastor), die Leitung für 1year4jesus (ein Jahr für Jesus) übernommen. Es ist ihr Anliegen diesem Vorbild nachzueifern, das Jahr entsprechend zu gestalten und folgende Vision zu leben: „Die TeilnehmerInnen von 1year4jesus werden zu begeisterten JüngerInnen Jesu. Sie übernehmen gerne Verantwortung, bringen sich gemäß ihren Gaben ein, leben authentisch ihren Glauben mit Jesus als Mittelpunkt und haben die Sehnsucht danach, dass Menschen Jesus finden und sich für ihr Umfeld engagieren. Diese JüngerInnen multiplizieren sich in den Adventgemeinden Deutschlands und treten als vollmächtige LeiterInnen in Gemeindegründungsprojekten,

sozialen Projekten und in der Gemeindeleitung auf.“

Damit dies gelingen kann, begleiten und leiten in Darmstadt Annika Waldschmidt und in Herne Paul Horch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch das Jahr.

In Darmstadt ist das Team auf dem Campus des Schulzentrums Marienhöhe angesiedelt. Durch diese Nähe entsteht auf natürliche Weise eine aktive Beteiligung am Schul- und Gemeindeleben. Darüber hinaus pflegt 1year4jesus bereits seit Jahren Kontakt zu verschiedenen Projekten in der Stadt.

In Herne befindet sich das Team mitten im Ruhrgebiet, geprägt von Industrie und hoher Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Die Gruppe arbeitet mit einer starken, innovativen Adventgemeinde zusammen (lifeline), die vor zehn Jahren bewusst diesen Ort gewählt hat, um dort Hoffnung zu vermitteln. Uns ist es wichtig, eine kontinuierliche Arbeit für den Standort, die dortige Gemeinde und vor allem ihr Umfeld zu leisten. Dies geschieht zum einen durch soziale Einsätze, beispielsweise in Senioren- und Flüchtlingsheimen oder Hausaufgabenbetreuung und zum anderen durch Bibelstunden, Straßenaktionen, Hauskreise und andere Angebote, in denen Menschen Gott begegnen können. 1year4jesus möchte nicht ein Jahr Aktionismus betreiben, sondern einen bleibenden Unterschied bewirken, von dem die Menschen vor Ort profitieren können.

1year4jesus ist eine sehr intensive Zeit für jeden, der mitmacht. Persönlichkeits-



Die Teilnehmer des 1year4jesus-Projektjahres 2017/18 aus beiden Standorten (Darmstadt-Marienhöhe und Herne-lifeline): Dittmar Dost (Ausbildungsleiter), Annika, Laura, Lara, Luca, Albert, Dennis, Itje, Henrike, Robin, Florian, Anisa, Felix (v. li.).

analysen haben dabei einen hohen Stellenwert, denn dadurch ist es möglich, gezielter über sich selbst hinauszuwachsen und sich von Gott verändern zu lassen. Die Grundlagen für eine solide soziale und geistliche Arbeit werden durch den regelmäßigen Unterricht verschiedener Lehrer und Pastoren vor Ort und in Friedensau geleistet.

In diesem Jahr nehmen an beiden Standorten insgesamt zwölf Jugendliche an 1year4jesus teil.

Wenn du dieses Projekt unterstützen willst, dann bete für uns LeiterInnen und TeilnehmerInnen, denn wir wollen stets auf Jesus und seinen Auftrag fokussiert bleiben. Vielleicht fällt dir jemand ein, für den 1year4jesus eine große Chance wäre. Dann zögere nicht, dieser Person davon zu erzählen! *Paul Horch, Pastor in Essen; er leitet mit Annika Waldschmidt das Projekt 1year4jesus*

Neue Strukturen im Lüneburger Verlag

Wenn eine Verlagsgruppe, wie die unsere in Lüneburg, schon bald ihr 125-jähriges Bestehen feiern kann, dann hat sie reichlich Veränderungen und Umstrukturierungen hinter sich gebracht. So hat sich die Verlagsgruppe inzwischen deutlich verschlankt.

Zur heutigen Gruppe gehören nur noch die Advent-Verlag GmbH und die Wartberg-Verlag GmbH. Seit Anfang 2017 gehört der Advent-Verlag der Freikirche in Deutschland, zu je 50 Prozent dem Norddeutschen und dem Süddeutschen

Verband. Der Wartberg-Verlag seinerseits gehört dem Advent-Verlag.

Den bis vor Kurzem existierenden Saatkorn-Verlag gibt es als selbstständiges Unternehmen nicht mehr. Er ist nun Teil des Advent-Verlags geworden. Auch der russischsprachige Verlagszweig, die früher rechtlich selbstständige ChriSTA Medien GmbH, ist jüngst in die Advent-Verlag GmbH eingegliedert worden.

Was bedeutet das praktisch? Der Advent-Verlag führt alle Geschäfte des bisherigen Saatkorn-Verlags und der ChriSTA Medien GmbH weiter. An un-

serer inhaltlichen Arbeit ändert sich nichts. Trotz Verschlinkung bleiben alle Arbeitsplätze erhalten. Die Abläufe sind insgesamt einfacher geworden. So gibt es zum Beispiel Rechnungen nur noch von der Advent-Verlag GmbH. Wir wünschen uns, dass unsere Kunden von diesen Veränderungen dauerhaft profitieren. Wir möchten weiterhin glaubensstiftende und glaubensstärkende Literatur in zeitgemäßer Form anbieten.

Geschäftsführung, Vertrieb & Redaktion des Advent-Verlags, Lüneburg

Offen für Neues, die Mission im Blick

Nachruf für Erwin Kilian (1926–2017)



Erwin Kilian war u. a. von 1977–1990 Vorsteher des damaligen Westdeutschen Verbandes (WDV).

*Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein,
zur grünen Weiden stellet euch willig ein;
da lässt er uns sein Wort verkünden,
machtet uns ledig von allen Sünden.*

Diese Strophe aus dem Choral „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“ (*glauben-hoffen-singen*, Nr. 10) war eine letzte Botschaft von Erwin Kilian an eine große Trauergemeinde, die am 2. Oktober 2017 von ihm Abschied nahm: Aus vollem Herzen können wir bekennen, dass aus dem Wort Gottes die Befreiung von Sünde verheißen wird und wir keinen Grund zur Trauer haben müssen. Dieses Bekenntnis der Hoffnung beschreibt ein zentrales Anliegen im Wirken von Erwin Killian, für das er sich als Prediger und Leiter in unserer Freikirche mit ganzer Kraft einsetzte.

Bruder Erwin Kilian wurde am 8. Dezember 1926 in Kassel geboren, die Familie war Mitglied der Evangelisch-lutherischen Landeskirche.

Nach dem Abitur folgten Kriegseinsatz und Kriegsgefangenschaft, prägende und verstörende Erlebnisse im Leben eines jungen Menschen, der sich zunächst für den kaufmännischen Beruf entschied. Über seine spätere Frau Ruth Kilian, geborene Schmidt, lernte er die Adventgemeinde kennen und ließ sich 1947 in Kassel taufen. Die intensive Beschäftigung mit Fragen des Glaubens führte zum Besuch des Prediger- und Missionsseminars Neandertal. 1950 begann sein Dienst in Eutin. Am 5. Mai 1951 heiratete er seine liebe Frau Ruth, und ihnen wurden zwei Kinder geschenkt: Angela und Bernd.

Der berufliche Werdegang war vielfältig und umfasste den Dienst des Gemeindepastors, des Jugendsekretärs ebenso wie den des Vereinigungs- und Verbandsvorstehers. 1966 wurde er Leiter der STIMME DER HOFFNUNG und leistete Pionierarbeit im Aufbau einer Institution, deren jetzige Gestalt als vielseitiges Medienzentrum auf den Dienst von Erwin Kilian zurückgeht. Der Ruf als Abteilungsleiter für Kommunikation und Erziehung an die damalige Euro-Afrika-Division (EUD) bestätigte die Vielfalt und Kraft der Gaben Erwin Kilians. Von 1977 bis 1990 diente er als Vorsteher des damaligen Westdeutschen Verbandes (WDV).

Es war eine Zeit, in der die Freikirche immer mehr realisierte, wie gesellschaftliche Einflüsse das Denken der Gemeindeglieder prägten und daher eine inhaltliche Auseinandersetzung mit diesen Einflüssen geboten war. Erwin Kilian hatte den Mut dazu, weil er spürte, dass sich die Kirche vor gesellschaftspolitischen Fragen nicht verschließen darf und neu lernen muss, sich zu artikulieren. Er ging bewusst in den Diskurs mit der jungen Pastorengeneration und etablierte mit seinen Mitarbeitern und Weggefährten Lothar Wilhelm und Dr. Lothar Träder die Gemeindeakademie des WDV. Diese war ein geschützter Raum für viele Gemeindeglieder, der über Jahrzehnte hinweg gut besucht wurde. Die Förderung der Studentarbeit, begonnen durch Lothar Träder in der diskussionsfreudigen Zeit nach der Studentenbewegung von 1968, bewies ebenfalls Mut. Und er veränderte die Sitzungskultur in Gremien, indem er bewusst Widerspruch einforderte, um gute Entscheidungen treffen zu können. Seinen Mitarbeitern gab er damit Gestaltungsspielräume, die dadurch ihre unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten zur Entfaltung brachten.

Hier zeichnete sich die Handschrift eines Leiters ab, der eine Ahnung davon hatte, welche Mentalitäten unsere Kirche für Jahrzehnte prägen würden und Schritte ging, Übergänge aktiv zu gestalten. Erwin Kilian verlor nie den Blick für die Mission unserer Freikirche. Er initiierte zwei große Verbandskonferenzen und machte die Freikirche neugierig auf die neuen Medien. Alles diente dem Ziel, Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen. Er war immer offen für Neues. Das bezog sich auf Materialien, Strategien, auf alles was der Verkündigung dienen könnte. Sehr beeindruckend war, dass er neben seiner lockeren, oft humorvollen Art, eine tiefe geistliche Grundeinstellung besaß. „Wir sind theologisch immer noch auf dem Weg!“ Das war seine Grundüberzeugung. Er wollte bewahren, aber gleichzeitig auch verändern – ein vielfältiges Spannungsfeld für jeden Leiter einer Kirche.

Wir behalten Erwin Kilian ein ehrendes Andenken, und unsere Fürbitte begleitet seine liebe Frau Ruth und ihren Sohn Bernd. Möge die Kraft der Auferstehung ihnen Mut und Trost sein.

*Johannes Naether,
im Namen der Freikirche in Deutschland*

Evangelium bedeutet: angstfrei glauben können

Nachruf für Johann (Hans) Gerhardt (1944–2017)

Nichts ist gewisser als der Tod, nichts ist ungewisser als seine Stunde.“ Diese für uns Menschen unbequeme Wahrheit von Anselm von Canterbury hat nicht nur die Familie von Johann Gerhardt, sondern auch die große Glaubensfamilie der Adventgemeinden in Deutschland mit Betroffenheit bestätigen müssen. Tritt der Tod plötzlich ein, so ist der Schmerz unsäglich und alle, die Hans persönlich kannten, verspüren den Schrecken und den großen Verlust. Der Tod von Hans Gerhardt ist nicht nur ein Einschnitt im Leben seiner Lieben und nahen Freunde, sondern auch das Ende der Ära seiner Lehre und Forschung, seiner Seelsorge, Kommunikation und Menschlichkeit. Hans Gerhardt verstarb plötzlich und völlig unerwartet am 2. Oktober 2017. An unseren Freund, Kollegen und Lehrer gedenken wir in aufrichtiger Zuneigung und Wertschätzung.

Johann Gerhardt wurde am 23. März 1944 in Neu Sandez im ehemaligen Galizien (südliches Polen) geboren. Nach der Flucht seiner Familie in den Westen wuchs er in Bayreuth auf und besuchte dort die Schule, wo er 1963 das Abitur ablegte. Das Angebot zur Finanzierung eines Medizinstudiums in den USA schlug er aus, nachdem er während einer Evangelisation den Entschluss gefasst hatte, Prediger zu werden. Die theologische Ausbildung absolvierte er auf dem Seminar Marienhöhe und erhielt 1967 das Predigerdiplom. Im selben Jahr heiratete er Christa Zimmermann. Nach einem vierjährigen Predigtdienst in Mannheim (1967–1971) und der Einsegnung zum Pastor wurde er nach Pforzheim versetzt, wo er bis 1976 tätig war. Die Kirchenleitung sandte ihn anschließend an die Andrews University (USA), an der er 1979 sein Studium mit dem „Doctor of Ministry“ abschloss. Inzwischen waren dem Ehepaar Gerhardt die Kinder Torsten, Holger und Heike geboren worden. Hans Gerhardt folgte 1979 einem Ruf als Dozent für Praktische Theologie an das Theologische Seminar Marienhöhe. Von 1990 bis Frühjahr 1993 war er Gesamtschulleiter des Theologischen Seminars und des Aufbaugymnasiums Marienhöhe. Danach wechselte er im Jahre 1993 an die staatlich anerkannte Theologische Hochschule Friedensau. Im Jahr 2004 wurde Hans Gerhardt dort zum Professor für Praktische Theolo-

gie berufen. Bis zur Pensionierung im Jahre 2011 war er als Dozent, Dekan und zuletzt als Rektor tätig. Auch nach seiner Emeritierung arbeitete er weiter in verschiedenen Institutionen und Aufgabenbereichen der Freikirche mit.

Hans hat aus Liebe zu Jesus die Menschen geliebt. Diese Hinwendung zum Menschen trug er im Herzen, er nahm Anteil an den Freuden und dem Leid anderer, er war Seelsorger, Kommunikator und Berater. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn er nicht auch die ganz diesseitige Welt wahrgenommen hätte, die ihm in der Kunst, Literatur und vor allem in der klassischen Musik begegnet ist, ebenso im Miteinander des Alltags. Wegen seiner vielseitigen Interessen konnte er die Menschen mit ihren Nöten verstehen und ihnen nahekommen. In Predigten, Vorträgen und Andachten – zum Beispiel im Mitteldeutschen Rundfunk und als Sprecher der ersten deutschen Satelliten-Evangelisation der Siebenten-Tags-Adventisten (*Leben wagen*, NET 99) – vermittelte er den Menschen Hilfe und Orientierung.

Sein theologischer Ansatz bestand aus einem positiven Menschenbild, das an den Werten des Evangeliums orientiert war und auf die Vermittlung eines angstfreien Glaubens zielte.

Was uns bleibt, ist, ihn als Mensch und seine in Wort und Schrift verfassten Beiträge zu würdigen. Für seine Familie und alle, die mit ihm verbunden waren, bleibt die Erinnerung an viele gute Jahre. Aber diese Erinnerung kann wehtun. Dietrich Bonhoeffer hat dies mit folgenden Sätzen ausgedrückt: „Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“ Hans war ein Geschenk nicht nur für seine Familie, sondern für uns alle, die mit ihm als Freunde gegangen sind und denen er als lebensjahrender Mensch begegnet ist. Wir werden ihm ein lebendiges Andenken bewahren.

Udo Worschech
für die Theologische Hochschule Friedensau



© ThH-Friedensau

*Er prägte Generationen
adventistischer Pastoren.*

„Es jammerte ihn“

Gott wurde im Innersten bewegt, deshalb wurde er einer von uns

Es war an einem Wintertag, Schnee bedeckte das Land, als meine Schwiegermutter in der Ferne ein Heulen hörte. Vermutlich stammte es von einem Wildtier, deshalb machte sie sich keine großen Sorgen. Als sie ein paar Stunden später wieder aus dem Haus ging, musste sie feststellen, dass das Heulen weiterhin deutlich zu hören war,

Gelebtes Mitgefühl.

nun aber leiser wurde. Sie zog sich warm an und lief einen guten Kilometer in die Richtung des Heulens. Als sie vor Ort ankam, fand sie einen kleinen, ungepflegten und verlassenem Hund vor, nicht älter als drei Wochen. Er war hungrig, unterkühlt und sehr ängstlich. Als sie ihn erblickte, tat er ihr leid – mehr noch: Es „jammerte“ sie. Es hat einige Zeit gedauert, bis sie den Hund gefahrlos berühren konnte. Schließlich brachte sie ihn in die Geborgenheit ihres warmen Hauses.

Gott sucht Menschen

Als Jesus auf der Erde lebte, war er zutiefst betroffen von der Situation, die er vorfand. Matthäus berichtet in seinem Evangelium, dass es Jesus „jammerte“, als er das Volk sah (Mt 9,36). Ich stelle mir vor, dass es Gott im Himmel schon vorher gejammert hat, als er die Menschen betrachtete. Deshalb sandte er seinen Sohn. Aus der himmlischen Perspektive war die Situation auf unserer Erde voller Mängel und ungestillter Bedürfnisse. Schon beim Sündenfall von Adam und Eva muss es Gott gejammert haben, dass sich die Menschen entschieden haben, eigene Wege zu gehen.

Seitdem sucht Gott die Menschen. So hat er Abraham gefunden, um mit ihm seine Pläne für die Menschheit zu verwirklichen. Er hat Mose berufen, um sein Volk aus der Sklaverei zu führen. Er hat für sie ein Land vorbereitet, in dem sie Sicherheit unter Gottes Schutz genießen konnten. Unter David und Salomo war das Reich erfolgreich. Schließlich aber endete das Volk in der babylonischen Gefangenschaft. Wie muss es Gott gejammert haben, das Leiden seines Volkes zu sehen?

Gott wurde Mensch

Später kam sein Volk unter Esra und Nehemiah wieder ins verheißene Land, aber Freiheit und Sicherheit haben sie nicht lange begleitet. Erneut endeten sie in der Unfreiheit, dieses Mal unter römischem Joch, aber nun im eigenen Land. Gott musste es wieder gejammert haben. Er sandte seinen eigenen Sohn zu seinem unterjochten Volk, um diesem von Freiheit und einem besseren Land zu verkünden. Jesus wurde in Betlehem geboren, in der Stadt Davids. Er wuchs in Nazareth auf, in einer



© Jordan Whitt - unsplash.com

verrufenen Stadt, wo er die damalige Wirklichkeit täglich hautnah erleben konnte.

Als Erwachsener, „ging Jesus ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von Reich und heilte alle Krankheiten und Gebrechen“ (Mt 9,35). Wenn es Jesus jammerte, dann lehrte, predigte und heilte er. Er ist nicht bei Worten stehengeblieben, sondern zu Taten übergegangen: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf.“ (Mt 11,5) Es sind die Zeichen eines neuen Reiches – es ist der Vorgeschmack der Freiheit. Die Predigt vom Reich Gottes war seine Zentralbotschaft, die er illustriert und selbst, bis ans Kreuz, vorgelebt hat. Es geht um ein Reich, wo Menschen Freiheit und Geborgenheit genießen können und er selbst ist gekommen, um solch ein Reich zu gründen.

Das Ganze geschah, nach Matthäus 9,36, weil es Jesus jammerte. Für das „Jammern“ von Jesus steht dort ein griechisches Wort, das mit dem Innersten des Menschen, mit dem Gedärm, zu tun hat. Sorgen können Magen- oder Darmschmerzen verursachen. Wenn Jesus besorgt ist, dann ist er in seinem Innersten bewegt. Dann kann er sich nicht gemütlich zurücklehnen, sondern wird aktiv. Wenn er bewegt ist, dann geschehen Wunder, Menschen finden Heilung, erfahren Freiheit und Geborgenheit.

Jesus macht mehr daraus

Der Evangelist Markus berichtet von einer Begebenheit, bei der es Jesus jammerte. Menschen liefen aus allen Städten zu Fuß zu Jesus, und als er „die große Menge sah, jammerte es ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Mk 6,34). Deshalb predigte Jesus ihnen vom Reich Gottes. Er hat ihnen von einer besseren Zukunft, von der Freiheit ohne Sklaverei und von der Geborgenheit unter Gottes Schutz erzählt. Weder er noch sie haben gemerkt, wie schnell die Zeit verging und es Abend wurde. Wenn Jesus in seinem Innersten bewegt ist und von der Freiheit und Geborgenheit in Gott verkündigt, dann sind die Zuhörer von der Botschaft ergriffen und Zeit spielt keine Rolle mehr.

Aber darunter waren auch Menschen, die auf die Zeit achteten. So „traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist öde hier und der Tag ist fast vorüber; lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen“ (Mk 6,35–36). Die Jünger sahen ein Problem auf sich zukommen und hatten eine Lösung dafür: die Menschen sollten sich selbst versorgen. Aber Jesus sah andere Möglichkeiten und befahl seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (V. 37) Damit hatten sie nicht gerechnet. Nahrung für so viele Menschen hatten sie nicht dabei. Aber in dem Wenigen, das sie bei sich hatten, sah Jesus ein großes Potenzial: Fünf Brote und zwei Fische kann Jesus so verviel-

fältigen, dass die alle satt werden, denn in seinem Reich gibt es keine Hungrigen.

Wozu uns Jesus inspiriert

Inspiziert durch Jesus, jammert es mich, wenn ich Menschen in „Sklaverei“ und „Unsicherheit“ sehe? Bin ich in meinem Innersten bewegt, wenn Menschen in meiner Umgebung leiden? Entdecke ich die Möglichkeiten, sie mit der Freiheit und Geborgenheit in Gott zu verbinden? Oder weise ich die Menschen an, sich selbst zu versorgen, so wie es die Jünger damals taten? Mit der Selbstversorgung klappte es offenbar nicht, sonst wären sie gar nicht erst in die bedürftige Situation geraten.

Nach dem Jammern Jesu im Matthäusevangelium, gibt Jesus folgende Anweisung an seine Jünger: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er die Arbeiter in seine Ernte sende“ (Mt 9,37–38). Woher weiß Jesus, dass die Ernte groß ist? Er sieht die große Menge der Verlorenen, Versklavten und Verunsicherten. Er weiß, dass sich die Menschen in ihrem Inneren nach der Freiheit und Sicherheit sehnen. Deshalb ist er persönlich auf diese Erde gekommen, um die Freiheit zu verkündigen, sie vorzuleben und sich selbst am Kreuz dafür aufzuopfern.

Nach dem Tod, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi wurde zu Pfingsten der Heilige Geist auf die Jünger ausgegossen und niemand konnte sie aufhalten, die gute Nachricht von Gottes Reich der Freiheit überall zu verkündigen. Jetzt schauten sie nicht mehr auf die Zeit, sondern leisteten einen Vollzeit-Einsatz. Sie setzten ihr Leben aufs Spiel, um die Botschaft zu verbreiten. Ihre Verkündigung machte das Christentum zur Mehrheitsreligion der damaligen Welt.

Wo sind die Arbeiter heute? Wo sind die Jünger, die die Botschaft der Freiheit der heutigen Welt bringen können? Gott sucht Menschen! Jammert es mich, wenn ich die Menschen von heute in ihrer Unfreiheit und ihrem Leid sehe? Bewegt es mich in meinem Innersten? Dann bin ich zum Einsatz in meiner Umgebung gerufen – und sei es mit „fünf Broten und zwei Fischen“. Gott kann heute das Wenige, das ich zur Verfügung stelle, vermehren und es Menschen zum Segen werden lassen.

Wenn wir heute meine Schwiegermutter besuchen, dann wartet vor ihrem Haus ein selbstbewusster Hirtenhund, der für die Sicherheit des Hofes sorgt. Dem Hund wurde ein neues Leben in der Sicherheit eines Zuhauses geschenkt, nun trägt er selbst zu dieser Sicherheit bei. Es macht uns Freude zu sehen, wie großartig sich der kleine Hund entwickelt hat. Menschen, die wir mit Gottes Freiheit und Geborgenheit in Kontakt bringen, werden weitere Menschen für Gott bewegen. So breitet sich das Reich Gottes auch heute aus. ■

Korrekturhinweis

In der Novemberausgabe ist durch ein Versehen der Name der Autorin unserer Kolumne (Seite 7) im Autorenkasten nicht erschienen. Der Beitrag wurde von Elisabeth Schoft verfasst. Wir bitten sie und unsere Leser um Entschuldigung.



Igor Lorencin,
Ph.D. (USA), Dozent für
Neues Testament an der
Theologischen Hochschule
Friedensau.

Mein Leben – ein geistliches „Labor“

Wie Jesus tatsächlich in mir Gestalt gewinnt

Das Leben ist wie ein Labor. Und meine Art, Mensch zu sein, ist mein ganz persönliches Experiment. Es ist, als ob es eine Auswahl von unterschiedlichen Stoffen gäbe, die sich in meinem Innenleben vermischen, interagieren und etwas hervorbringen, was sich zum Beispiel als Gesichtsausdruck oder Verhalten zeigt oder sich in meiner Lebensgeschichte niederschlägt. Einige der Zutaten kann ich leicht benennen. Andere liegen mehr im Dunkeln. Ein wichtiger Bestandteil meiner inneren Welt ist das, was man Spiritualität oder geistliches Leben nennt. Ich verstehe darunter alles, was mir hilft, mit dem liebenden Gott in Verbindung zu kommen. Andere Zutaten kommen aus der Lebensberatung oder Psychologie. Auch meine Art mich zu ernähren – vorwiegend vegetarisch/vegan – trägt zu meinem grundlegenden Lebensgefühl bei.

Einige Menschen, die mir begegnet sind, haben den Namen Jesus so freundlich ausgesprochen und die Geschichten von ihm so innig erzählt, dass in meiner Psyche eine positive „Jesus-Spur“ entstanden ist. Diese Menschen haben auch mich wertschätzend und feinfühlig behandelt. Durch sie bekam der Name Jesus für mich einen guten

Klang. Interessanterweise stimmt das Herzensbild von Jesus, das sich in mir ausgebildet hat, weitgehend mit dem überein, das Ellen White in ihrem Klassiker *Auf den Spuren des großen Arztes* (Originaltitel: *The Ministry of Healing*) auf den Seiten 11–74 zeichnete. Darin tritt uns Jesus als sanfter Gott gegenüber. Es ist, als ob sie in diesem Buch Jesus sogar etwas „weichgezeichnet“ hat. Mögliche Härten, die in den Evangelien vorkommen, wurden fast völlig weggelassen.

Mein Jesus ist nicht nur Geschichte, sondern auch Gegenwart. Die Freude über seine Gegenwart in meinem Leben kann ich mit meinem Körper empfinden. „Mit Leib und Seele juble ich dem lebendigen Gott zu“ (Ps 84,3 NGÜ). Eine Art Jesus-Gefühl hat sich herausgebildet. Von diesem subjektiv gefühlten Jesus geht eine lebensbejahende Zärtlichkeit aus – und auf mich über. So ist in mir im Laufe der Jahre nicht nur ein warmherziges Gottesbild entstanden, sondern ich kann auch seinen Willen immer deutlicher in mir vernehmen. Es ist eine gute Sache, seinem Willen zu folgen. Ich sehe die Spuren Gottes in meiner Biografie, erfahre Sinn, komme meinem eigenen inneren Wesenskern



Einfühlung in andere – eine Lebensmaxime von Jesus.

© pressmaster – Fotolia.com

näher, werde von den Meinungen anderer unabhängiger und im Leben generell zufriedener.

Mit Jesus in die Haut anderer Menschen schlüpfen

Manches, was mich heute in meinem Umgang mit dem Leben, mit mir selbst und mit anderen Menschen ausmacht, finde ich direkt bei Jesus. Einfühlung (Empathie) ist für mich eine wichtige Lebenshaltung geworden, die ich bei Jesus wahrnehme, wie er mir in der Bibel oder bei Ellen White gegenübertritt. Ein US-amerikanischer Ehe- und Familientherapeut, Prof. Bernard Guerney, hat mir viel über Einfühlung beigebracht. In einer Fachzeitschrift erschien 1998 ein Interview, das ich mit ihm geführt hatte. Es trägt den Titel: „Jesus als ein Verhaltensmodell“ (Jesus as a Model of Behavior). Er sprach in diesem veröffentlichten Gespräch unter anderem davon, dass sein Therapieansatz versucht, einige christliche Kernvorstellungen zu „operationalisieren“ – also durch konkret beschriebene Schritte in das Alltagsleben zu überführen.

Ich habe Einfühlung als eine Fertigkeit entdeckt, die mir hilft, Brücken zu fremden, mir bisher nicht vertrauten Menschen zu schlagen. Oder in Konflikten die Ruhe zu bewahren. Oder mit schwierigen Menschen besser auszukommen. Jesus war ein Meister der Einfühlung – und ich darf mich als seinen Schüler betrachten. Übrigens richtete sich bei Jesus die Einfühlung nicht nur auf andere, sondern auch auf sich selbst. Im Neuen Testament findet man Spuren davon. „Meine Seele ist zu Tode betrübt“ (Mk 14,34, NGÜ) sagte er zum Beispiel zu seinen engsten Vertrauten kurz vor seiner Verhaftung. Das spricht für eine gute Selbsteinfühlung. Er war in Kontakt mit seinem inneren Wesenskern, spürte seinen aktuellen Selbstzustand und kommunizierte ihn sogar nach außen. Auf diesen Weg der Selbstfürsorge habe ich mich auch gemacht.

Sich wie Jesus nach Gott ausstrecken

Eine weitere Sache, die mir bei Jesus ins Auge fällt, ist seine offensichtliche Abhängigkeit von seinem Vater als sein großes Gegenüber in der unsichtbaren Welt. Im Alten Testament – dem Teil der Bibel, mit dem Jesus lebte – wird ein Wesensmerkmal des Menschen, wie er von Gott konzipiert wurde, als „Hals“ oder „Kehle“ beschrieben.¹ Um zu überleben, müssen wir ständig etwas aufnehmen – Luft, Wasser, Nahrung, Aufmerksamkeit, Wertschätzung. Jesus hat das in seiner Beziehung zu seinem Vater voll ausgelebt. Seit vielen Jahren bete ich häufig in Gedanken beim Einatmen Worte wie „Herr“ und beim Ausatmen so etwas wie „Erbarme dich!“ Das bringt mich in Verbindung mit meiner eigenen Verwundbarkeit und Abhängigkeit. Und es richtet mich aus auf den liebenden Gott.

Diese Gebetsform eignet sich für mich gut als Erste-Hilfe-Maßnahme in Krisensituationen. „Herr, erbarme dich ...!“, so hat sich der verzweifelte Vater eines Kindes, das wahrscheinlich an Epilepsie litt, an Jesus gewandt (Mt 17,15). Manchmal bete ich es in der griechischen Originalform *Kyrie eleison* (κύριε ἐλέησον) oder in der daraus abgeleiteten liturgischen Sprechweise „Kyrie-eleis“ (wie im Lied Nr. 277 „Christ ist erstanden“ in unserem Liederbuch *glauben – hoffen – singen*). Natürlich sind auch abgewandelte Formen möglich: „Jesus, erbarme dich“ oder kurz und bündig „Jesus – Erbarmen!“ So kann man gleichzeitig selbstfürsorglich sein und sich nach dem liebenden Gott ausstrecken.

Sich wie Jesus unterbrechen lassen

In den letzten drei, vier Jahren wurde es für mich immer wichtiger, mich spontan auf Menschen einzulassen, die Gott mir unvermittelt in den Weg stellt oder mir nahe bringt. Jesus ließ sich häufig unterbrechen, wenn Menschen mit ihrem Verlangen nach Heilung oder geistlicher Hilfe seinen Weg kreuzten. Als ich eines Tages auf dem Weg zum Copy-Shop über den Marktplatz meiner Heimatstadt lief, bekam ich den Impuls von Gott, ich solle zur Oberbürgermeisterin gehen und für sie beten. Damals war die Finanzlage der Stadt ziemlich kritisch.

Neulich war ich im Sekretariat einer Schule und fragte bei dieser Gelegenheit die Sekretärin – die ich schon einige Jahre kenne – nach etwas Persönlichem. Umgehend erfuhr ich, dass ihre Mutter vor etwa zwei Wochen gestorben war und ihre Tochter und sie sehr unter ihrem Tod litten. Ich bot ihr einen Gesprächstermin an – und sie kam in der Woche darauf in unser Gemeindehaus und sprach sich aus. Meine Erfahrung ist: Ich fühle in bestimmten Situationen einen sanften Impuls in meinem Herzen und gehe darauf ein. In solchen Momenten, wenn Gott mich anrührt, lasse ich mich unterbrechen und versuche nur für einen Menschen da zu sein. Für eine Weile trägt die Welt nur ein einziges Gesicht. Diese Art zu leben begegnet mir auch in vielen Begebenheiten von Jesus.

So wird mein Leben zu einem spirituellen oder geistlichen „Labor“. Und Gefühle der Erfüllung und des Glücks stellen sich ein. Wenn Gott auf diese Weise in mein Leben kommt, dann spüre ich so etwas wie eine zärtliche Berührung oder einen sanften Stempel, der einen kleinen Augenblick meines Lebens mit großer Bedeutung erfüllt. Ja, wenn Jesus tatsächlich in mir Gestalt gewinnt, dann wird mein Leben ein Abglanz von ihm sein. Ich möchte diesen Weg zu leben nicht mehr missen. ■



Andreas Erben
Doctor of Philosophy/
Andrews University, ist
Mitinitiator der Lebens-
schule – Forum zum
Menschsein. Er lebt und
arbeitet als Pastor in
Gera/Thüringen.

¹ Das dafür gebrauchte hebräische Wort *nāfās* wird in deutschen Bibelübersetzungen oft fälschlicherweise mit „Seele“ wiedergegeben.

Der Mensch, Kapitel Zwei.

Rätsel, Inspiration und Auftrag

Menschsein hat keinen guten Ruf! Und schuld daran ist der Mensch selbst.

Paradox? Vielleicht. Wohl eher tragisch. Der Mensch als „des Menschen Wolf“ (Thomas Hobbes) ist erwiesenermaßen sein eigener größter Feind. Doch „die ganze Schöpfung zusammen seufzt“¹ unter den Folgen seiner Fehlleistungen. Fest steht: Der Mensch macht keine gute Werbung für sich selbst.

Wenn ich die Wahl hätte, entweder ein Mensch oder ein anderes Wesen zu sein, würde ich mich für

das Menschsein entscheiden? Wäre das erstrebenswert? – Das Menschsein hat seine Tücken.

Gott tat es. Er entschied sich dafür und wurde einer von uns. Damit gab er uns tiefe Einblicke in das Rätsel Mensch, ein Beispiel für inspiriertes Menschsein und einen Auftrag zu mehr Menschlichkeit.

Das Rätsel

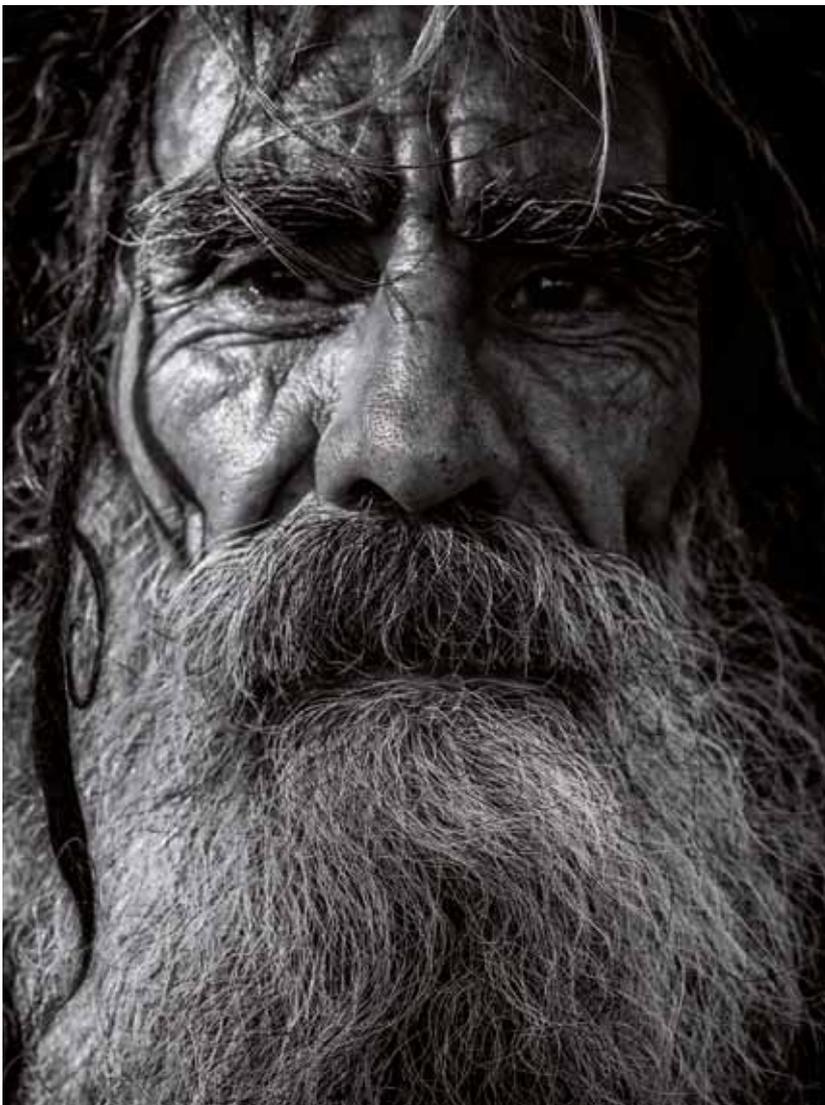
Was ist der Mensch? Diese Frage, die auch häufig in der Bibel gestellt wird, lässt sich nicht so ohne Weiteres beantworten. Man muss schon zu den Extremen greifen: „Krone der Schöpfung“ und „Todesbringer“, „Bild Gottes“ und „Geheimnis der Bosheit“, „Adamssohn“ und „Gotteskind“. Der Mensch ist ein „Haus des Widerspruchs“², gerecht und Sünder zugleich, wie es Martin Luther präzisierte.³ Ein Wesen, das seine eigenen Motivationen nicht immer versteht: „Wer kann merken, wie oft er fehlet?“⁴, dessen „Herz ein trotzig und verzagt Ding“ ist, das er selbst nicht zu ergründen vermag.⁵ Hiob fragte verzweifelt: „Was ist der Mensch, dass er rein sein sollte, und dass der gerecht sein sollte, der vom Weibe geboren ist?“⁶ Und Paulus urteilte, die Menschen „sind allesamt Sünder“⁷ und Todgeweihte: „Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ...“⁸

In seinem Nachdenken über sich selbst, ist der Mensch mit seinem Latein sehr bald am Ende. David fragte betend: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“⁹

Wo in der Bibel so gefragt wird, ist deutlich, dass diese Frage nur sinnvoll im Licht Gottes beantwortet werden kann. Nur der „Herzenskenner aller“¹⁰ kann das Rätsel Mensch lösen. Dieses „Erkanntwerden“ löst zugleich auch tiefes Staunen beim Menschen aus: Gott kennt mich, seine „Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war“!¹¹

Wir mögen Gott mit Hiob fragen: „Was ist der Mensch, dass du ihn groß achtest und dich um ihn bekümmerst?“¹² Eine Antwort darauf gab Abraham Heschel: Er ist „geheimnisvolle Größe und aufblasener Staub.“

Aufgehoben in Gott und durch ihn, steht der aufgerichtete Mensch wieder auf seinen Beinen.



© Vero Photoart - unsplash.com

Aber Gott bleibt nicht im Beichtstuhl sitzen, ihm geht es um Heilung und Veränderung. Dazu greift er zu unkonventionellen Maßnahmen: Er füllt den Begriff Mensch selbst mit Leben, indem er zum „zweiten Adam“¹³ wird und die Geschichte der Menschheit umschreibt – *Adam reloaded*.

Der Mensch Jesus als Inspiration

Es ist leicht, den in der Bibel beschriebenen „Mensch Jesus Christus“¹⁴ als Ausnahmeerscheinung zu sehen – was er zweifelsohne war. Ich meine damit allerdings nicht als eine Art Supermensch, der wie ein unverwundbarer Comic-Held über den Dingen steht. Jesus stand „unter den Dingen“, war hungrig, traurig, zornig und vor allem verwundbar! Jesus von Nazareth war tödlich verwundbar – er starb. Dass er auferstehen würde, ahnte niemand. Später erst kam die Einsicht: „...durch seine Wunden sind wir geheilt.“¹⁵

Das heroische an der Menschwerdung Gottes ist, dass sie bis ans Äußerste und darüber hinaus ging. Er „nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“¹⁶ Jesus wurde „in allem seinen Brüdern gleich“¹⁷ damit er „Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten“.¹⁸

„Sehet, welch ein Mensch!“ rief Pilatus nach der Geißelung Jesu aus.¹⁹ Auch wenn er ihn dabei der tollwütigen Menge vorführte, gilt dieses *ecce homo* auch uns. Wir sollen genau hin- und „aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“.²⁰

Bevor Jesus leiblich auferstand, fand bereits mit ihm die *Auferstehung des Menschen* statt. Er fügte zusammen, was seit Adam zerbrochen war und machte den „ganzen Menschen gesund“.²¹ Ich bin davon überzeugt, dass er das nur konnte, weil er sich selbst die Zeit gab ein *ganzer* Mensch zu werden. Die fast 20 Jahre vom Eintritt in die Pubertät bis hin zu seinem öffentlichen Wirken werden in einem knappen Satz zusammengefasst, der alles beinhaltet: „Und Jesus nahm zu an Weisheit (geistige Dimension) und Alter (körperliche Dimension) und Gunst bei Gott (geistliche Dimension) und Menschen (soziale Dimension).“²² Damit ist er als *ganzheitlicher* Mensch das Vorbild und die Inspiration für unsere „persönliche Menschwerdung“.

Menschwerdung als Auftrag

Mit Jesus kommt es also zur Unterscheidung zwischen „altem“ und „neuem Menschen“. Wir haben wieder eine Wahl: „...das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“.²³ Paulinisch ausgedrückt, ist „unser alter Mensch ... mit Christus gestorben“ und damit „ein für alle Mal“ befreit zu einem neuen Leben, dass auf Gott hin ausgerichtet ist: „Haltet euch für Menschen, die der Sünde gestorben sind und für Gott leben in Christus Jesus.“²⁴

Das ist nicht etwas, das wir aus eigener Anstrengung tun sollen oder können, es handelt sich vielmehr um eine grundlegende Veränderung der inneren Einstellung und Lebensmitte, die von Gott gewirkt ist. Die Bibel verwendet dafür sehr große Worte und spricht von einer Neuschöpfung des Menschen als „neue Kreatur“.²⁵ Derselbe Geist, der bei der Schöpfung über den Wassern schwebte, den Jesus bei seiner Taufe auf sich herabkommen sah, ist auch der Geist, „der da lebendig macht“.²⁶

Allerdings ist das kein Selbstläufer. Wie bei der ersten Schöpfung der freie Wille des Menschen für Gott heilig war, so auch bei der zweiten. Das heißt, wir haben immer wieder neu die Wahl, uns entweder verändern oder aber treiben zu lassen. Die Aufforderung an die Epheser, „erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist...“²⁷ gilt auch mir. In Momenten, in denen mein Bio-rhythmus aus dem Tritt gerät, mir jemand „dumm kommt“, mich jemand auf der Autobahn schneidet oder ich krank und unleidlich werde. Dann gelten das Beispiel Jesu und sein Appell mir: *Werde verwandelt! Werde und bleibe menschlich!* Aber auch darüber hinaus steht die große Vision vom ganzen Menschen: *Werde ganz: Bleibe geistig, körperlich, geistlich und sozial engagiert!*

Jesus glaubte an den Menschen und sein Potenzial und lebte ihm zugewandt. Glaube ich an den Menschen? Konrad Adenauer soll einmal gesagt haben: „Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, andere gibt's nicht.“ Ein weises Wort. Noch gibt es keine anderen. Bis dahin geben wir mit der Art und Weise, wie wir leben, Antwort auf die Frage, was der Mensch ist. ■

1 Römer 8,22 (Elberfelder Bibel).

2 Diese Formulierung findet sich 14 Mal im Buch Hesekeil. Es bezeichnet das in Unentschiedenheit und Widersprüchlichkeit lebende Volk Israel, das seiner göttlichen Bestimmung nicht nachgeht. (Hes 2,5.6.7.8; 3,9.26.27; 12,2.3.9.25; 17,12; 24,3; 44,6).

3 Lat. *Simul iustus et peccator*.

4 Psalm 19,13. Weiter heißt es dort: „Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“

5 Jeremia 17,9.

6 Hiob 15,14.

7 Römer 3,23.

8 Römer 5,12.

9 Psalm 8,5.

10 Apostelgeschichte 1,24.

11 Psalm 139,16.

12 Hiob 7,17.

13 Vgl. Römer 5,12–21.

14 Römer 5,15.

15 Jesaja 53,5.

16 Philipper 2,7.

17 Hebräer 2,17.

18 Hebräer 4,15 (Elberfelder Bibel).

19 Johannes 19,5.

20 Hebräer 12,2.

21 Vgl. Johannes 7,23.

22 Lukas 2,52. (Klammern hinzugefügt)

23 2. Korinther 5,17.

24 Vgl. Römer 6,6–11.

25 Vgl. 2. Korinther 5,17.

26 Johannes 6,63.

27 Epheser 4,24.



Daniel Wildemann
Lektor des Advent-
Verlags, Lüneburg.

Kirche zu den Menschen bringen

Was die Menschwerdung Gottes für die Mission bedeutet

Als Gott seinen Sohn in die Welt sandte und der Ewige einer von uns wurde, hat er uns befreit, erlöst und uns zu Miterben seines Reiches gemacht. Die Menschwerdung Jesu zeichnet einen Wendepunkt in der menschlichen Geschichte; sie ist jedoch mehr als nur ein Auftakt zur Erlösung. Durch die Inkarnation (Menschwerdung) hat sich Gott zutiefst zu uns bekannt. Er hat uns gezeigt, wie sehr er uns liebt. Jesus ist uns durch seine Nähe zu einem lebendigen Weg zum Vater geworden. Er ist der Brückenbauer zwischen Himmel und Erde. Er ist uns nahe gekommen und nah geblieben, er ist in uns und wir in ihm (vgl. 1 Joh 4,13). In dieser Verbundenheit hat er auch unsere eigene Haltung und unser Verständnis für den anderen, für unseren Mitmenschen, fundamental verändert.

So leitete Jesu Geburt in Bethlehem nicht nur unsere Erlösung ein, sie ist auch Gottes Zeichen für die Nähe, die er zu uns sucht und aufbauen will.

Auch wenn wir die Menschwerdung Gottes nicht ermessen können – sie bleibt ein Geheimnis und uns fehlen schlichtweg die Vergleichsmöglichkeiten –, ist sie dennoch ein herausforderndes Vorbild für uns persönlich und für uns als Kirche. Denn Jesu Sendung und Dienst ist zugleich der Ausgangspunkt für unsere eigene Sendung und Beauftragung; „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20,21) So wie Jesus seine Wohlgefühlzone verlassen hat (Joh 1,1–14; Phil 2,5–11), um der Welt den Vater zu zeigen, ist auch die Gemeinde aufgeru-

fen, seinem Vorbild nachzueifern: Sie ist wie Jesus gesandt und soll die Gesinnung und Haltung Jesu leben. Paulus fordert dies unmissverständlich: „Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“ (Phil 2,5) Im Folgenden beschreibt Paulus die Haltung von Jesus im Prozess der Menschwerdung. Es ist der Herr, der nicht an seiner Herrlichkeit festhielt, sondern sie ablegte, um uns zu dienen. Jesus zeigte, dass Herrschen in letzter Konsequenz Dienen bedeutet.

Jesu Haltung bei seiner Mission lässt sich am besten anhand seiner Inkarnation beschreiben. Daher ist es naheliegend, dass wir als seine Nachfolger unsere Mission unmittelbar mit den Leitgedanken der Inkarnation verbinden. Wie sieht Mission im Sinne von Jesus aus?

Mission ist dann inkarnatorisch, wenn sie ...

1. Präsenz zeigt. Jesus war knapp 30 Jahre ein unauffälliger Bewohner Nazareths, ohne seinen öffentlichkeitswirksamen Dienst zu starten. Er lebte als einfaches Mitglied der Gesellschaft, wurde erwachsen, lernte die Bedürfnisse der Menschen am eigenen Leib kennen, ihre täglichen Herausforderungen, ihre Grenzen und ihre Chancen. 30 Jahre lang nur da sein, zuhören und verstehen. Viel umfassender als die direkte Verkündigung ist es, in der Gesellschaft präsent zu sein, ein Teil der „Zielgruppe“ zu sein. *Er war einer von uns und ist einer von uns geblieben.* Der Hebräerbrief betont, dass er

Nicht nur aus der Ferne betrachten – auch hineingehen!



© TIMDANTCOLLECTION - Fotolia.com

wie wir in allem versucht wurde und dadurch auch mit uns fühlen und mitleiden kann (vgl. Hbr 4,15). Mission gelingt, wenn wir mittendrin und Teil der Kultur sind und nicht von oben herab imperialistisch, überheblich, besserwisserisch, kulturfeindlich und ignorant reden. Paulus hat dieses Prinzip zutiefst verstanden. Rückblickend stellte er fest: „Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“ (1 Kor 9,22 EB) Dieses ambitionierte Leitmotiv lebte er in den unterschiedlichen sozialen religiösen und politischen Gesellschaften vor (vgl. V. 19–22).

2. persönliche Nähe zeigt. Es ist immer wieder beeindruckend, wie Jesus alle Bevölkerungsschichten und Kulturkreise anspricht. Er redet mit Nikodemus und anderen Mitgliedern religiöser Eliten genauso wie mit der ausgegrenzten Samariterin, mit Trinkern und Prostituierten wie auch mit römischen Besatzern und politischen Größen. Stets baut er persönliche Beziehungen auf und zeigt seine warmherzige und wertschätzende Nähe, besucht die Menschen zuhause und redet dort im Privaten mit ihnen. Inkarnatorische Mission ist eine hoch persönliche Mission.

3. demütig und dienend auftritt. Jesus hat die Menschen zutiefst berührt, ihre Herzen brannten beim Zuhören. Das hat er nicht durch seine Predigten erreicht, sondern durch seine dienende Haltung. Einer der Höhepunkte war das letzte Passafest mit seinen Jüngern. Jesus wäscht Füße. Er wird Diener, ja Sklave. Er durchbricht alle geltenden Rangkonventionen in seiner Kultur. Er beugt sich und beauftragt zum Dienst: „... ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Gesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst – selig seid ihr, wenn ihr's tut.“ (Joh 13,15–17) In seinem Dienst entmachtete sich Jesus, er macht sich schwach und angreifbar, übergibt sich in die Hände anderer und verzichtet auf jeglichen Schutz. Das Wort, das alles geschaffen hat, wird Fleisch und lässt sich bis in den Tod erniedrigen.

4. das Heil verkündigt. Das Herz der Mission ist und bleibt die Einladung an alle in das Reich Gottes. „Kommt, denn es ist schon bereit!“ (Lk 14,17) Eine inkarnatorische Mission ruft heraus und lädt „immer“ ein. Ein Gesandter Gottes ist so auch „immer“ ein Verkündiger seines Reiches. Er ist ein offener Brief Gottes an die Menschen. So sehr Begegnungen auch ihren Selbstzweck haben – sie sind keine Sackgasse; wir weisen auf die wahre Begegnung mit Jesus und sein Reich hin.

Was bedeuten diese vier Aspekte für unseren Gemeindealltag?

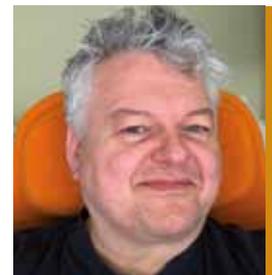
Wir leben in einer komplexen und vielschichtigen Welt. Sie besitzt viele Facetten, Gesichter, Subkul-

turen und Milieus. Die Welt ist global und gleichzeitig hochgradig differenziert, sie sucht Einheit und ist doch voller Kriege, Konflikte und Spaltungen. Allein in Deutschland lässt sich unsere Gesellschaft in zehn Hauptmilieus (Sinus-Milieus) einteilen, von denen unsere klassischen Adventgemeinden nur zwei bis drei erreichen. Auch aus diesen Gründen ist eine inkarnatorische Mission, wie Jesus sie vorgelebt hat, ein organischer und authentischer Weg, um unsere Welt zu erreichen. Sie hat wirkliche Begegnung und Gemeinschaft zum Ziel.

Inkarnatorische Mission im Sinne Jesu gelingt dann, wenn wir ...

- selbst erlebt haben, dass Jesus in unserem persönlichen Leben Wirklichkeit geworden ist und uns durch seine Gegenwart prägt. Mutig zu sein, eine Perspektive zu sehen, sich demütig hingeben und vieles mehr ist keine Frage der eigenen Leistung, auch nicht der Technik oder des Handwerkzeugs, sondern eine Frage der Haltung, die Gottes Gegenwart in uns vollbringt. Jesus allein kann uns wachsen und weiterentwickeln lassen.
- aufmerksam gegenüber unserer Kultur und den diversen Milieus sind, denen wir begegnen. Wir respektieren diese als berechnete Lebensentwürfe und sprechen die kulturell relevante Sprache unseres Gegenübers. Das erfordert Zeit, Empathie, Sympathie und ein tiefes Verstehen.
- die Welt und ihre Bewohner wertschätzen und von ganzem Herzen lieben. Wir leben mitten in diesen Milieus als Teil dieser Kultur. Wir gestalten sie mit und sind mittendrin. Jesus hat für uns gebeten, dass der Vater uns in der Welt (Kultur) lässt (Joh 17,15). Wir identifizieren uns zutiefst mit unseren Mitmenschen. Das tun wir aus Überzeugung und nicht aus einem Zwang heraus.
- eine klare und transparente Position als Christen einnehmen. Diese leben wir persönlich und natürlich im Alltag aus und integrieren sie in unseren Lebensstil. Die Freiheit, die wir anderen zusprechen, werden wir dann selbst erfahren.
- die Kirche zu den Menschen zu bringen und nicht die Menschen in die Kirche. Wir sind Salz und Licht und nicht ein Salzbergwerk oder eine Beleuchtungsboutique.
- unseren Jugendlichen Raum geben, ihre Kultur in unseren Kirchen einzubringen, damit unsere Gottesdienste relevanter und aktueller werden. Unsere Jugendlichen haben die größte gesellschaftliche Relevanz. Sie zu fördern und stark zu machen ist unabdingbar.
- kontinuierlich von unserer Gesellschaft lernen und die in ihr vorhandenen Ressourcen integrieren und einsetzen.

Wir sind „Botschafter an Christi Statt“. Lasst es uns in seinem Sinne sein. ■



Lorethy Starck

Jahrgang 1967, Pastor für die Gemeinden Bremen-Findorff, Delmenhorst und Hude. Sein Beitrag wurde inspiriert durch das Buch *Vergessene Wege von Alain Hirsch* (Neufeld Verlag, Cuxhaven).

Die Mischform hat sich bewährt

(Adventisten heute 10/2017)

Lothar Träder macht sich in seinem Leserbrief „Unsere Kirchenstruktur überdenken“ für eine eher föderale Ordnung unserer Kirche stark. Mit dieser hätte es die Schwierigkeiten mit der Frauenordination nicht gegeben, meint er. Welche Vorteile bringt die Mischform [zwischen zentralistischer und föderaler Ordnung] in unserer Kirchenstruktur?



1. Sie ist uns ausdrücklich durch den Geist der Weissagung geschenkt worden.
2. Sie hat den Erhalt der weltweiten Gemeinde garantiert – ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.
3. In Krisenzeiten hat sie sich bewährt. Solche Krisenzeiten haben sich in der Adventgeschichte stets durch drei Merkmale ausgezeichnet:

1. Die Christozentrik der Heiligtumslehre ist in Bausch und Bogen abgelehnt worden.
2. Der Geist der Weissagung, jene wunderbare Gabe für die Gemeinde der Endzeit, ist radikal bekämpft worden.
3. Die Autorität der Generalkonferenz wurde ausgehöhlt, ja ihre völlige Auflösung verlangt.

Einige wenige Beispiele für Krisenzeiten: D.M. Canright, J.H. Kellogg und hier in Deutschland L.R. Conradi. 1980 trat Desmond Ford mit der Ablehnung der Heiligtumslehre auf, dessen Kritik von der Generalkonferenz nach seiner Anhörung in Glacier View zurückgewiesen wurde. 2010 erlebten die deutschen Adventgemeinden das Quo-Vadis-Positionspapier, das ich als Generalangriff gegen den Geist der Weissagung und die Christozentrität der Heiligtumslehre empfand. Was bleibt als Schlussfolgerung aus diesen Krisenzeiten? Die „Conradis“ werden kommen und

gehen, die biblische Adventbotschaft wird bestehen bleiben, bis unser Herr und Heiland aus dem Allerheiligsten kommt.

Dr. Ewald Axt, Obernheim

Die Erkennungszeichen der Nachfolger Jesu betonen

(Adventisten heute 10/2017)

Sylvia Renz fordert mit ihrem Leserbrief in der Oktoberausgabe in Reaktion auf die Tabelle „Zehn Gebote – Minimalforderungen und tieferer Sinn“ von Stefan Hörschele „beim Sabbatgebot mehr Konkretes“. Nun hat der Autor aber keinen Aufsatz über die Ruhetagsgestaltung geschrieben. Es gibt reichlich Literatur, in der ihr Anliegen thematisiert wird. Wir täten besser daran, unser Augenmerk auf zwei Erkennungszeichen für Nachfolger Jesu zu richten: auf das neue Gebot, das Jesus in Johannes 13 erwähnt, nämlich andere so zu lieben, wie er es tat, nämlich mit Agape-Liebe. Und, diesem gleichgestellt: Barmherzigkeit.



Am Ende (siehe Matthäus 25) zählt nur, ob wir unsere selbstsüchtige Natur vom Heiligen Geist umgestalten ließen. Da sehe ich für mich und uns das eigentliche Betätigungsfeld.

Michael Carl Riek, Freudenstadt

Die Gemeinde ist nicht auf Satzungen aufgebaut

(Adventisten heute 10/2017)

In dem Artikel „Hier stehe ich“ aus der Oktoberausgabe heißt es: „Wer dieses Bekenntnis (die 28 Glaubenspunkte) aus Gewissensgründen ablehnt, kann schlechterdings auch nicht die Vorteile einer Mitgliedschaft beanspruchen.“

In ähnlicher Weise werden es wohl auch andere Vereine sehen, wenn es um die

Vereinssatzungen geht. Und genau diese Konsequenz ziehen ja auch viele – sie beenden die Mitgliedschaft, weil sie dieses Glaubensbekenntnis nicht (oder nicht mehr) voll unterstützen können. Es ist ja freiwillig, und deshalb wird auch eine gewisse Loyalität zu den 28 Glaubenspunkten erwartet.

Viele Jahrhunderte lang gab es Abfall und Götzendienst in der Gemeinde Gottes. Jesus ging trotz vieler Irrlehren zur Synagoge. Er wies seine Jünger an – trotz Ablehnung und Verfolgung durch die offizielle jüdische Gemeinde – zuerst in Jerusalem und Judäa zu wirken. Die Versiegelten in Hesekiel 9 jammern in Jerusalem über die Greuel aus Hesekiel 8. Und die Gemeinde Laodizea (Offenbarung 3) wird trotz allem von Christus geliebt.

Warum also sollte man aufgrund bestimmter Satzungen die Gemeinde verlassen oder gar „exkommuniziert“ werden? Ist das nicht unbiblisch?

Die Gemeinde Jesu ist nicht auf Satzungen aufgebaut, sondern auf „dem Felsen“ (Mt 16,18) und auf der „Grundlage der Apostel und Propheten“ (Eph 2,20), mit Christus als „Eckstein“. Und wenn sie auf diesem ewigen Glaubensfundament bleibt, wird sie auch nicht fallen.

Es muss also erlaubt sein, aufgrund der Bibel zu prüfen, ob dies noch der Fall ist, oder ob bereits menschliche Traditionen neben dem Wort Gottes stehen. Wenn aber die Bereitschaft zur Prüfung dieser Gewissensfragen nicht mehr vorhanden ist, weil diese ja bereits „entschieden“ wurden, dann ist aus der Gemeinde Christi wirklich ein Verein geworden, bei dem sich ein menschliches Gremium die Autorität Gottes anmaßt. Das Reformationsprinzip lautet: ein „so spricht die Gemeinde“ darf niemals ein „so spricht der Herr“ (in seinem Wort) ersetzen. Alles muss am Wort geprüft werden dürfen – auch die Glaubenspunkte. Diesen Grundgedanken vermissen ich sehr bei dem Reformationsthema, denn dafür haben die Reformatoren ihr Leben eingesetzt.

Jörg Schulz, Ravensburg

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. **Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.**

Reformationsjubiläum – was bleibt?

Das Evangelium wirkt nur, wenn man es persönlich nimmt

Zehn Jahre Reformationsjubiläum – feiern kann anstrengend sein. Viele innerhalb und außerhalb der Kirchen waren einerseits froh, als der 31. Oktober 2017 vorbei war – in der Hoffnung, endlich zur Tagesordnung übergehen zu können. Andererseits ist unbestritten, dass im Jahr 1517 Herausragendes seinen Anfang genommen hat, wichtiger, als die meisten Menschen heute wirklich erahnen oder sich vorstellen können.

Udo Di Fabio, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums, hat mit Johannes Schilling ein Buch mit dem Titel *Die Weltwirkung der Reformation*¹ herausgegeben. Im Einband ist zu lesen: „Aus diesem Anlass erinnert der wissenschaftliche Beirat ... daran, welche Rolle die Reformation bei der Entstehung der Moderne gespielt hat. Denn die Impulse, die von Wittenberg im 16. Jahrhundert ausgingen, veränderten Deutschland, Europa und die Welt nachhaltig.“

Die vielfältigen Beiträge unserer Freikirche zum Reformationsjubiläum bezogen sich in kompetenter Weise auf Theologie, Kultur, Bildung, Kunst und geistliches Leben und bestätigten auf ihre Art die Aussage von Di Fabio. Doch der Autor findet auch kritische Töne: „Der Bundestag jedenfalls hatte schon frühzeitig gehofft, dass die Reformation 2017 so etwas wird wie das Sommermärchen der Fußballweltmeisterschaft 2006. Die EKD [Evangelische Kirche in Deutschland] verschreibt sich ... einem Ursprungsnarrativ, wo alles Gute unserer Zeit, die Freiheit, die Gleichheit, die Demokratie und die Menschenrechte, mit Luther seinen Anfang genommen habe.“²

Es stellt sich die Frage, ob wir überhaupt eine umfassende Würdigung eines solchen Ereignisses vornehmen können, wenn mittlerweile ein halbes Jahrtausend vergangen ist? Und, wie bitte schön, soll denn die Reaktion der Menschen aussehen auf ein Ereignis, das zu einem wesentlichen Teil Folge eines persönlichen geistlichen Prozesses war? Sicher, es hat Europa und die Welt beeinflusst, doch es begann im Herzen eines Menschen, der mit seinem Glauben gerungen hat. Im Markusevangelium ist eine Begebenheit überliefert, die einige Fragen provoziert: Was prägt uns nachhaltig, welche geistlichen Erfahrungen hinterlassen ihre Spuren und verändern unser Leben? Wann werden Erkenntnisse

und Informationen zu einer inneren Haltung, mit der ich lebe und die zur Lebensveränderung führt?

„Und sie hatten vergessen, Brot mitzunehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Boot als ein Brot. Und er merkte das und sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr euch, dass ihr kein Brot habt? Versteht ihr noch nicht, und begreift ihr noch nicht? Habt ihr ein erstarrtes Herz in euch? Habt ihr Augen und seht nicht und habt Ohren und hört nicht? ... Und denkt ihr nicht daran: Als ich die fünf Brote brach für die fünftausend, wie viele Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt? Sie sagten: Zwölf. Und als ich die sieben brach für die viertausend, wie viele Körbe voll Brocken habt ihr da aufgesammelt? Und sie sagten: Sieben. Und er sprach zu ihnen: Begreift ihr denn noch nicht?“ (Mk 8,14–21)

„Habt ihr es immer noch nicht begriffen?“, fragt Jesus. Ähnliches sagt er in Markus 6, 52: „... denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war erstarrt.“ Das ist schon deprimierend, wenn Menschen über einen langen Zeitraum Wunder in der Gegenwart Jesu erleben, verbunden mit einer intensiven sinnlichen Wahrnehmung, ohne dass es eine Konsequenz für das eigene Leben hat. Hat Jesus etwas falsch gemacht, oder wo liegt der Fehler?

Das heilmachende und rettende Handeln Jesu am Menschen braucht die unmittelbare innere Beteiligung, die Auseinandersetzung mit dem, was mir widerfährt oder entgegenkommt. Das setzt einen Vertrauensschritt voraus, zumindest aber eine große Portion Neugier und Mut, sich auf die verändernde Kraft des Wortes Gottes einzulassen. Luther hat die Kirche und die Welt verändert. Fangen wir bei uns an und fragen ehrlich, ob und wie sich das wiederholen soll?



© Alexa Bettina Wesselow

Johannes Naether (li.) und Werner Dullinger weisen auf die Kraft des Wortes Gottes hin, das zuerst Luther selbst und dann die Kirche verändert hat.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

¹ Udo Di Fabio, Johannes Schilling (Hrsg.), *Die Weltwirkung der Reformation*, München, C.H. Beck, 2017.

² Ebenda S. 12

Authentisches Christsein im Wendland

Wie die kleine Adventgemeinde Gartow Menschen erreicht

Wir sind eine kleine Adventgemeinde von 14 Mitgliedern und zwei Kindern in Gartow – einem Ort mit 1400 Einwohnern im Wendland (nord-östliches Niedersachsen).

Unser Versammlungsraum, der seit 1977 gute Dienste geleistet hatte, war in die Jahre gekommen und bot nur sehr begrenzte Möglichkeiten für missionarische Aktivitäten. In Absprache mit der Gemeinde entschieden sich Hans und Claire-Lise Nagel auf ihrem Hofgrundstück,

das von drei Familien bewohnt wird, die große Garage umzubauen und daraus einen 36 Quadratmeter großen Versammlungsraum mit Küche und Toiletten zu errichten. Sie nannten das Gebäude „Hofgemeinschaftshaus“ und weihten es im Mai 2015 ein.

Zeitgleich begannen sie, Menschen, mit denen sie, am Gartenzaun, beim Spazieren gehen oder beim Sport zusammenkamen, zu einer Nachmittagsrunde mit Kaffee und Kuchen einzuladen. Da alle Angesproche-

nen – wie die meisten von uns auch – „Zugezogene“ waren, nannten wir die Gruppe „Freundeskreis der Zugezogenen“.

Seit mehr als zwei Jahren treffen wir uns monatlich zum zwanglosen, fröhlichen Nachmittag. In der Zwischenzeit ist eine sehr gute Vertrauensbasis entstanden und wir können den Nachmittag mit einem geistlichen Wort für den Tag beginnen und weitere Angebote machen, wie z. B. Filme zu Themen wie Reformation, Schöpfung und Gesundheit zeigen.



1 Im Gottesdienst in Gartow herrscht eine warmherzige Atmosphäre. **2** Ein Schwerpunkt: viel Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung. **3** Musikbegleitung im Gottesdienst. **4** Die Pfadfindergruppe wächst.

© alle Fotos: André Nagel

Mehr Platz für Pfadfinderarbeit

Nachdem einige ihr Interesse bekundet hatten, mehr über die Bibel zu erfahren, hielt Hans Nagel (Pastor i. R.) mit den Interessenten ein Bibelseminar. Zwei unserer Freunde besuchen nun wöchentlich seit über 1 ½ Jahren den Gottesdienst mit anschließendem gemeinsamen Essen. Die anderen beteiligen sich gern an jährlichen Festen.

Im Januar 2016 entschlossen sich Nagels, den Gemeinschaftsraum um einen weiteren 36 Quadratmeter großen Anbau mit Toilette und Garderobe zu erweitern. Dadurch wurde Anfang 2017 auch die Gründung einer Pfadfindergruppe möglich (www.wendland-kraniche.de). Nur zwei der 18 Kinder stammen aus einer adventistischen Familie. Die Pfadfinder versammeln sich alle zwei Wochen. Neben kindgerechten Andachten singen wir fröhliche Lieder. Es berührt uns, zu hören, dass die Kinder zu Hause Liedertexte dahinträllern, beispielsweise: „Einfach genial, dass es dich

gibt, einfach genial, dass Gott dich liebt!“ Die Lieder vermitteln eine wunderbare Botschaft und die Texte prägen sich ihnen ein.

Für uns ist die Pfadfinderarbeit eine großartige Möglichkeit, auch mit den jungen Eltern in Kontakt zu kommen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Das erste gemeinsame Fest mit den Eltern wurde bereits gefeiert, weitere sollen folgen.

Gemeinschaft und Hilfe in allen Lebenslagen

Als neue Möglichkeit der Begegnung kamen wir kürzlich auf den Gedanken, eine große Feuerschale mit Grill zu kaufen und uns in der Zubereitung vegetarischer Köstlichkeiten zu üben. So können wir am gemütlichen Feuer mit unseren Freunden über Gott und die Welt plaudern. Bereits die Ankündigung dieses Vorhabens kam bei unseren Freunden sehr gut an, sodass wir kurz darauf zwei vegetarische Grillbücher im Briefkasten fanden. Für uns ist es wichtig geworden, dass

die Menschen in unserem Umfeld uns als authentische Christen kennenlernen und merken, dass sie uns vertrauen können. Sie finden bei uns Hilfe und Unterstützung, egal in welcher Lebenssituation sie sich befinden. So begleiten wir sie bei Krankheit, Arztbesuchen, Behördengängen usw. Dem Freundeskreis anzugehören, verpflichtet sie nicht, sich mit biblischen Fragen auseinanderzusetzen, aber aus diesem Kreis bilden sich Interessengruppen, die sich dann gesondert treffen.

Bei all den Aktivitäten erinnern wir uns daran, den Auftrag Jesu im Blick zu behalten, damit der eigentliche Sinn nicht verloren geht. Wir versuchen das Prinzip Jesu zu praktizieren: Er mischte sich unter das Volk, diente ihren Bedürfnissen und zeigte ihnen den Vater. Befreiend ist es für uns zu wissen, dass die eigentliche Verantwortung nicht bei uns, sondern bei Gott liegt. Auf ihn wollen wir uns verlassen.

Holger Teubert

Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2018

Termine wurden in beiden deutschen Verbänden angeglichen

Die Sondersammlungen finden in den beiden deutschen Verbänden ab dem kommenden Jahr weitestgehend an identischen Terminen statt. Bislang wurde zuweilen für den gleichen Zweck teilweise an unterschiedlichen Terminen gesammelt. Beispielsweise war die Sammlung für Adventist World Radio im Süddeutschen Verband (SDV) im März, im Norddeutschen Verband (NDV) hingegen erst im Juni. Bei derart großen Zeitabständen zwischen den Sammlungen ist eine gemeinsame Veröffentlichung von ergänzenden Informationen und Hinweisen über die Verwendung der gesammelten Gelder nicht möglich. Deshalb wurden die Termine der Sondersammlungen angeglichen, das Ergebnis ist auf den folgenden zwei Seiten dargestellt.

Darüber hinaus gibt es einen weltweiten Sammlungskalender der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) nach dem wir uns richten sollten – zumindest dort, wo Termine für Sondersammlungen vorgegeben wurden. Diese Termine wurden weitgehend in unseren Sammlungskalender übernommen. Dabei haben wir auch versucht, das Prinzip der Doppelsammlungen (zwei unterschiedliche Sondersammlungen an einem Termin), wie es seit Jahren

im NDV praktiziert wird, beizubehalten. Zu diesem Zweck werden – wie gewohnt – die bekannten Sammlungstüten mit dem Einlegeblatt verwendet, auf dem ihr angeben könnt, welchen Betrag ihr für welchen Zweck spenden wollt. Gleichzeitig haben wir, wo notwendig, auch die Bezeichnungen vereinheitlicht. So heißen jetzt die Sammlungen „Kappellenbau Ost“ und „Aufbau Ost“ in beiden Verbänden einheitlich „Aufbau Ost“. Die Verwendung der Sammlungsgelder hat sich dadurch jedoch nicht geändert; sie werden nach wie vor für die Errichtung und Modernisierung der Kapellen in Ostdeutschland verwendet.

Weiterhin ist in beiden Verbänden eine Sondersammlung für das Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt hinzugekommen. Speziell die Förderung der jungen Menschen, nicht nur bei der theologischen und sozialwissenschaftlichen Ausbildung an der Theologischen Hochschule Friedensau, sondern auch bei der schulischen Ausbildung auf der Marienhöhe, ist uns ein großes Anliegen. Das Schulzentrum Marienhöhe ist in diesem Jahr aus der Verwaltungshoheit der Intereuropäischen Division (EUD) an die beiden deutschen Verbände übergeben worden. Deshalb möchten wir

euch die hervorragende Arbeit, die dort seit langem geleistet wird, ganz besonders ans Herz legen und dafür sammeln.

Weil viele Gemeindeglieder wissen wollen, wohin die Sammlungsgelder konkret fließen, haben wir noch zwei weitere Übersichten erstellt. In den Tabellen seht ihr, ob die Gelder in vollem Umfang an die jeweilige Vereinigung, den Verband, die EUD oder die Generalkonferenz (GK) weitergeleitet werden. In zwei Fällen werden die Gelder im dort angegebenen Prozentsatz zwischen den Vereinigungen und dem Verband bzw. den Vereinigungen und der betreffenden Institution – beispielsweise dem Advent-Wohlfahrtswerk (AWW), der Grundstückverwaltung (GVW), der STIMME DER HOFFNUNG etc. – aufgeteilt.

Hinsichtlich der konkreten Verwendung der Gelder gibt es von einigen Institutionen zusätzliche Informationen, beispielsweise den Sammlungsbrief des Süddeutschen Bauvereins oder das Informationsblatt des Hauses Odenwald. Darüber hinaus können auf den Internetseiten vieler unserer Einrichtungen entsprechende Hinweise gefunden werden.

(Die Termine und Informationen beginnen umseitig.)

Dieter Neef, Finanzvorstand NDV und SDV

**ÜBERSICHT ÜBER DIE BESONDEREN SABBATE
UND GABENSAMMLUNGEN IM JAHR 2018**
- Norddeutscher Verband -

Stand: September 2017

JANUAR

06.01. Gebets- und Fastensabbat
10.-20.01. 10 Tage des Gebets
13.01. Jahresanfang-Gottesdienst
20.01. Tag für die Öffentlichkeitsarbeit und Religionsfreiheit

FEBRUAR

03.02. * Sammlung für Friedensau (40)
03.02. * Sammlung für Marienhöhe (69)
10.02. Tag des Christlichen Heims und Familie

MÄRZ

03.03. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen
10.03. * Sammlung für Adventist World Radio (36)
17.03. Global Youth Day and Children Day
17.-24.03. Jugendgebetswoche
24.03. Jugendsabbat
24.03. * Sammlung für Kinder und Jugend
24.03. * Sammlung für Advent-Wohlfahrtswerk

APRIL

14.04. Tag der Verteilung des Missionsbuches

MAI

12.05. * Sammlung für Katastrophenfonds (32)
12.05. * Sammlung für Kapellenbau (50)
19.05. Tag der Gesundheitsarbeit (DVG)
26.05. Weltgebetsstag zum Kinder- und Jugendschutz

JUNI

09.06. Internationaler Tag adventistischer Frauen
16.06. Tag der Flüchtlingshilfe
23.06. * Sammlung für Stimme der Hoffnung (37)

JULI

28.07. Kindersabbat

AUGUST

18.08. Tag des Erziehungswerkes
25.08. Internationaler Tag der Prävention gegen Gewalt und Missbrauch (enditnow)
25.08. Tag der Laienevangelisation

SEPTEMBER

Keine besonderen Sabbate und keine Sammlungen

OKTOBER

06.10. * Sammlung am Erntedanksabbat (16)
20.10. * Sammlung für Aufbau Ost (52)
20.10. Tag des Geistes der Weissagung
27.10. Tag der Schöpfung

NOVEMBER

10.11. Pfadfinder-Sabbat (CPA)
17.-24.11. Gebetswoche
24.11. * Gebetstagsammlung - Globale Mission (17)
24.11. * Gebetstagsammlung - Heimatmission

DEZEMBER

01.12. Tag der christlichen Haushalterschaft

Spenden für weitere Projekte wie **Behindertenhilfe, Religiöse Freiheit** oder **Weltmission**, bitte über den Zehnten Zettel geben.

Die Gabensammlungen an dem mit einem * bezeichneten Tag werden von der Gemeinde in voller Höhe an die zuständige Vereinigung bzw. Institution weitergeleitet. Die Nummern in Klammern sind Buchungshinweise für die Schatzmeister.



Verwendung der Gelder aus den Sondersammlungen im NDV

Art der Sammlung	Institution	Vereinigung	Verband	Division (EUD)	General-konferenz
Friedensau	100%				
Marienhöhe	100%				
Adventist World Radio	100%				
AWW	25%	75%			
Kinder & Jugend		100%			
Katastrophenfonds				100%	
Kapellenbau (GVW)	100%				
Stimme der Hoffnung	100%				
Erntedank			100%		
Aufbau Ost (GVW)	100%				
Gebetstagsgaben					100%
Heimatmission		100%			

GVW = Grundstücksverwaltung des NDV



**ÜBERSICHT ÜBER DIE BESONDEREN SABBATE
UND GABENSAMMLUNGEN IM JAHR 2018**
- Süddeutscher Verband -

Stand: September 2017

JANUAR

06.01. Gebets- und Fastensabbat
10.-20.01. 10 Tage des Gebets
13.01. Jahresanfang-Gottesdienst
20.01. Tag für die Öffentlichkeitsarbeit und Religionsfreiheit

FEBRUAR

03.02. * Sammlung für Friedensau (40) und Marienhöhe (69)
10.02. Tag des Christlichen Heims und Familie
24.02. * Sammlung für Kapellenbau (50)

MÄRZ

03.03. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen
10.03. * Sammlung für Adventist World Radio (36)
17.03. Global Youth and Children Day
17.-24.03. Jugendgebetswoche
24.03. Jugendsabbat
24.03. * Sammlung für Behindertenhilfe (55)

APRIL

14.04. * Sammlung für Global Mission Projekt (49)
21.04. Tag der Verteilung des Missionsbuches

MAI

12.05. * Sammlung für Katastrophenfonds (32)
19.05. Tag der Gesundheitsarbeit (DVG)
26.05. Weltgebetsstag zum Kinder- und Jugendschutz
26.05. * Sammlung für Kapellenbau (50)

JUNI

09.06. Internationaler Tag adventistischer Frauen
16.06. Tag der Flüchtlingshilfe
23.06. * Sammlung für Stimme der Hoffnung (37)

JULI

28.07. Kindersabbat

AUGUST

18.08. Tag des Erziehungswerkes
25.08. Internationaler Tag der Prävention gegen Gewalt und Missbrauch (enditnow)
25.08. Tag der Laienevangelisation

SEPTEMBER

08.09. * Sammlung für Weltmission (15)
22.09. * Sammlung für Kapellenbau (50)

OKTOBER

06.10. * Sammlung am Erntedanksabbat (16)
20.10. Tag des Geistes der Weissagung
20.10. * Sammlung für Aufbau-Ost (52)
27.10. Tag der Schöpfung

NOVEMBER

10.11. Pfadfinder-Sabbat (CPA)
17.-24.11. Gebetswoche
24.11. *Gebetstagsammlung (17)

DEZEMBER

01.12. Tag der christlichen Haushalterschaft
08.12. * Sammlung für Kapellenbau (50)

An bestimmten Sabbaten können weitere vereinigungsspezifische Sammlungen stattfinden.

Die Gabensammlungen an dem mit einem * bezeichneten Tag werden von der Gemeinde in voller Höhe an die zuständige Vereinigung bzw. Institution weitergeleitet. Die Nummern in Klammern sind Buchungshinweise für die Schatzmeister.



Verwendung der Gelder aus den Sondersammlungen im SDV

Art der Sammlung	Institution	Vereinigung	Verband	Division (EUD)	General-konferenz
Friedensau	100%				
Marienhöhe	100%				
Adventist World Radio	100%				
Behindertenhilfe	100%				
Global Mission Projekt					100%
Kinder & Jugend		100%			
Katastrophenfonds				100%	
Kapellenbau (Bauverein)	100%				
Stimme der Hoffnung	100%				
Weltmission					100%
Erntedank			100%		
Aufbau Ost (GVW)	100%				
Gebetstagsgaben					100%
Heimatmission		90%	10%		

GVW = Grundstücksverwaltung des NDV



Termine

DEZEMBER 2017

- 1.–5.12. Sitzungen Verbandsausschüsse und FiD-Ausschuss (NDV/SDV)
- 28.–31.12. Bibelstudientage Baden-Württemberg, Michelsberg, Thema: Ellen White (BWV)
- 29.12.–1.1. Single-Plus Silvesterfreizeit, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt (NDV/SDV)

JANUAR 2018

- 7.–14.1. Geistliche Oase (Spirituelle Auszeit), Arvika, Schweden (NDV/SDV)
- 13.1. Jahresanfangsgottesdienst, Übertragung im Hope Channel (NDV/SDV)
- 26.–30.1. Symposium Lebensschule I+II, Friedensau (BMV)

FEBRUAR 2017

- 9.–11.2. „Teachers get-together“ (Treffen für Lehrer adventistischer Schulen in Baden-Württemberg und solche, die es werden wollen), Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt (BWV)
- 11.–18.2. CPA-Bundeslehrgang, Bergheim Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 25.–18.2. Start-Veranstaltung, Gemeindegeseundheit und Gemeindegründung, Mariapoli-Zentrum, Zwochau (NDV/SDV)
- 22.–25.2. Weiterbildung für Frauen, Level 3, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt (NDV/SDV)
- 23.–25.2. 1year4jesus-Assessment-Center, Friedensau (NDV/SDV)
- 28.2.–1.3. Weiterbildung Wissensmanagement für die Gemeindepraxis, Bergheim Mühlenrahmede (NDV/SDV)

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Sitzungen der Verbandsausschüsse und des FiD-Ausschusses (1.–5.12.)
- Für die Arbeit der Lebensschulen und der Hope Center.

Demnächst in Adventisten heute:

Januar | Thema des Monats:
Haushalterschaft

Februar | Thema des Monats:
Wiederkunft Christi

Eine Bücherzelle macht neugierig

Adventgemeinde Tübingen lockt Passanten und Geocacher an

In der Novemberausgabe stellten wir auf Seite 15 die Initiative „Worte in Taten“ vor, die einen neuen Weg der Buchevangelisation beschreibt. Damit sollen ehrenamtliche Aktivitäten von Adventgemeinden und Gemeindegliedern zur Verbreitung adventistischer, missionarischer Literatur gefördert werden. Hier ein Beispiel aus Tübingen, wie die dortige Adventgemeinde Bücher unter die Menschen bringt. Wer ebenfalls missionarische Literatur verbreitet (z. B. durch einen Verkaufsstand in der Fußgängerzone o. Ä.), ist herzlich eingeladen, uns einen Bericht (gern mit Fotos) darüber zuzusenden (per E-Mail, Adressen siehe Impressum auf S. 3).

Eine gelbe Telefonzelle vor dem Gebäude der Adventgemeinde Tübingen in der Moltkestraße lädt seit Mai 2017 Menschen ein, Bücher zu lesen. Die übersichtlich sortierten Bücher können mitgenommen und getauscht werden. Besonders beliebt sind Kochbücher, Kinderbücher und fremdsprachige Literatur. Christliche Literatur fehlt natürlich nicht. Schon vor der Einweihung wurde die Bücherzelle von vielen interessierten Passanten aufgesucht. Bewohner des Stadtviertels freuen sich über die Einrichtung. Es spricht sich herum, dass es in der Moltkestraße eine saubere, gut gepflegte Bücherzelle gibt und manche fahren sogar extra dorthin. Margarete Baidner, die die Büchertauschzelle mit großem Engagement pflegt, hat immer wieder interessante Gespräche, wenn sie dort Bücher sortiert und einräumt.

Von Anfang an war es unser Bemühen, ein vielseitiges Angebot an Büchern anzubieten, unter denen auch christliche Bücher zu finden sind. Eine ausschließlich religiöse Auswahl hätte die Menschen überfordert und die Bücherzelle hätte ihren Zweck mangels Interesse nicht erfüllt. Deshalb gibt es dort auch Romane, Literaturklassiker, Krimis, Sachbücher und vieles mehr, wobei immer darauf geachtet wird, dass Bücher entfernt werden, die nicht passend sind. Nachdem im August dort auch ein Geocache eingerichtet wurde (ein dauerhaftes Versteck, z. B. ein Behälter mit Logbuch, das von Teilnehmern einer GPS-Schnitzeljagd gefunden werden muss), kommen immer wieder Leute, die den Bücherzellencache suchen. Der Cache ist nicht direkt an der Zelle angebracht, aber meistens sehen sie sich auch in der Zelle um. Im Cache können Nachrichten hinterlassen werden. Einige Auszüge: „Den Cache habe ich zum Anlass genommen, ein paar Bücher aus meinem überreichlichen Vorrat einzupacken und dort hin zu bringen.“

„Auf einer kleinen Homezoneaufräumdung stand die Büchertauschzelle ganz oben auf unserer To-Do-Liste. Nachdem das Weible so richtig geschmökert hatte und so einiges an Urlaubslektüre gefunden hatte, konnten wir uns auf das Finden der gut versteckten Dose konzentrieren und unseren Stempel ins Logbuch drücken. Vielen Dank fürs Herführen und die Mühe beim (Pf)Legen.“

„So eine Büchertauschzelle ist schon was Feines. ☺ Danke fürs herlocken und zeigen.“
„Bei strömendem Regen erst etwas im Trockenen in den Büchern geschmökert und dann nach dem Dödle gesucht, welches sich ... zum Glück schnell zeigte.“

Interessant ist es auch, dass auf der Homepage des Waldorfkinder Gartens der Südstadt als „kulturelles Highlight“ auf die Büchertauschzelle hingewiesen wird, wahrscheinlich als Zeitvertreib für die wartenden Mütter und Väter.

Die Bücherzelle ist auch im Internet bei verschiedenen Plattformen registriert und der Cache zieht immer wieder Leute an, die sonst nicht vorbeikommen würden. Viele Besucher haben noch nie etwas über Adventisten gehört. Jetzt wissen sie wenigstens, wo es eine Adventgemeinde gibt!

Hannele Ottschofski



Bei öffentlichen Veranstaltungen der Tübinger Adventgemeinde findet die Bücherzelle reges Interesse.



Aus- und Weiterbildungen für Erwachsene der adventistischen Weiterbildungseinrichtungen 2018



Das GemeindeFernStudium umfasst drei Studienjahre. Es ist möglich, im dritten Jahr in den Kurs Gemeindeleitung neu einzusteigen.

Konsultations-Termine 2018:

1. Studienjahr: N.N.

Kirchen- und Adventgeschichte

Dr. Johannes Hartlapp

1. Konsultation: 27.–28.1.2018
2. Konsultation: 28.–29.4.2018
3. Konsultation: 15.–16.9.2018
4. Konsultation: 1.–2.12.2018

2. Studienjahr: Wasserburg/Inn

Dogmatik/Glaubenslehren

Stefan Höschele, Ph.D.

1. Konsultation: 27.–28.1.2018
2. Konsultation: 28.–29.4.2018
3. Konsultation: 29.–30.9.2018
4. Konsultation: 24.–25.11.2018

3. Studienjahr: Leipzig

Homiletik (Predigtlehre) oder Gemeindeleitung

Prof. Bernhard Oestreich/Alexander Schulze Ph.D.

1. Konsultation: 27.–28.1.2018
2. Konsultation: 5.–6.5.2018
3. Konsultation: 15.–16.9.2018
4. Konsultation: 1.–2.12.2018

Abschlusskonsultation und Diplomübergabe des Gunzenhausener Kurses vom 22.–24.6.2018 in Friedensau.

Kosten

Es gibt keine Studiengebühren! Jeder Teilnehmer trägt die Kosten für Literatur (ca. 90 Euro für alle drei Studienjahre), für Unterkunft und Reisekosten bei den Wochenend-Konsultationen. Bei jeder Konsultation besteht die Möglichkeit der kostenfreien Unterkunft im Gemeindehaus.

Anmeldung und Informationen

GemeindeFernStudium Friedensau, An der Ihle 5a, D-39291 Friedensau;
Internet: www.thh-friedensau.de/studium/weiterbildung/gemeinde-fernstudium/

Leitung

Dr. Johannes Hartlapp

0 39 21 / 916-129 oder 0 39 221 / 55 65

E-Mail: johannes.hartlapp@thh-friedensau.de



**Institut für
Weiterbildung**

Die folgenden Angebote sind in erster Linie für Pastorinnen und Pastoren konzipiert, stehen aber auch gern interessierten Gemeindegliedern offen. Anmeldungen erfolgen über die Website des IFW.

Spezialausbildungen

Basiskurs für Pastoren in den ersten Berufsjahren

Handlungsfeld: Person & Beruf

Leitung: Friedbert Schramm

23.2.–28.2.2018; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Mentorenausbildung

Mentorenkurs S Block II: 19.–21.3.2018;

Theologische Hochschule, Friedensau

Mentorenkurs R Block IV: 23.–26.4.2018;

Moarhof, Dittenheim

Mentorenkurs T Block I: 15.–18.10.2018;

Theologische Hochschule, Friedensau

Mentorenkurs S Block III: 22.–24.10.2018;

Theologische Hochschule, Friedensau

Supervision für Mentoren

7.5.2018 in Hannover & 8.5.2018 in Ostfildern

10.12.2018 in Hannover & 11.12.2018 in Ostfildern

Assessment für Pastoren und Pastorinnen im Praktikum

Leitung: Friedbert Schramm und Assessorsteam
17.–21.6.2018; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Einführung ins Praktikum für Pastorinnen & Pastoren

Leitung: Friedbert Schramm

9.–10.10.2018; Intercity-Hotel, Kassel-Wilhelmshöhe

Abschlusslehrgang für Pastorinnen & Pastoren im Praktikum

Leitung: Friedbert Schramm

28.10.–8.11.2018; Theologische Hochschule Friedensau

Allgemeine Weiterbildungen und Kursangebote

Pastoral Spiritual Retreat

Geistliche Auszeit & Auftanken erleben in der Weite und Stille des winterlichen Schwedens.

Handlungsfeld: Person & Beruf

Leitung: Friedbert Schramm, Jochen Streit

Referent: Günther Machel

7.–14.1.2018; Arvika/Schweden

Seelsorgeausbildung

Handlungsfeld: Diakonie & Seelsorge

Zielgruppe: vor allem junge Pastoren in den ersten Berufsjahren

Leitung: Dr. Gerhard Menn

Maximale Teilnehmerzahl: 6–7 Personen (nach Reihenfolge der Anmeldung!)

21.–26.1.2018; Krankenhaus Waldfriede, Berlin

Wissensmanagement für die Gemeindepraxis

In den letzten 25 Jahren ist die Relevanz eines effektiven Wissensmanagements in Wirtschaft und Gesellschaft sprunghaft angestiegen. Auch für unsere Kirchengemeinden stellt sich die Frage: Wie können wir personales Wissen und Wissen durch Erfahrung sinnvoll weitergeben? Wie können wir – z. B. bei Gemeindevahlen oder Leiterwechseln – einem möglichen Verlust an Wissen und Erfahrung vorbeugen und diesen reduzieren?

Referent: Siegmund Pallaschke

28.2.–1.3.2018; Bergheim Mühlenrahmede

Trauerbegleitung

Handlungsfeld: Diakonie & Seelsorge

„Ruhet ein wenig“ – Ein Seminar für Begleiter zum Umgang mit sich selbst

Leitung und Anmeldung: Dr. Hans-Otto Reling
(05 81 / 20 48 03 53)

Referent: Dr. Gerhard Menn, Theologe und Seelsorger im Krankenhaus Waldfriede

15.–18.3.2018; Peter-Cordes-Weg 1, Uelzen (Adventgemeinde Uelzen)

Mediation – Block I-VI

Ziel ist der Transfer der erworbenen mediativen Haltung und der mediativen Kompetenzen ins Alltagsleben sowie die Anwendung der Mediation als Verfahren der Konfliktvermittlung in beruflichen Kontexten. Ebenso soll ein mediativer Umgang mit persönlichen Konflikten im Alltag ermöglicht werden.

Leitung: Friedbert Schramm

Referenten: Dr. phil. Dipl. Päd. Doris Früh-Naumann, Andragogin, Mediatorin und Ausbilderin für Mediation, familiengerichtliche Sachverständige; Norbert Dorotik, Pastor, Mediator

6 Kurseinheiten in geschlossener Gruppe:

Block I: So, 25.3., 14 Uhr bis Di, 27.3., 16 Uhr

Block II: So, 29.4., 14 Uhr bis Di, 1.5., 16 Uhr

Block III: So, 24.6., 14 Uhr bis Do, 28.6., 16 Uhr
Block IV: So, 12.8., 14 Uhr bis Di, 14.8., 16 Uhr
Block V: So, 23.9., 14 Uhr bis Do, 27.9., 16 Uhr
Block VI: So, 25.11., 14 Uhr bis Di, 27.11., 16 Uhr
Die Teilnahme an allen Einheiten ist Voraussetzung, um eine Teilnahmebescheinigung zu bekommen.

Gesamtkosten pro Person, inkl. Unterkunft und Verpflegung: 3300 Euro
Theologische Hochschule, Friedensau

Gruppenprozesse kompetent leiten

Intensivtraining und Coaching für Führungskräfte im Haupt- und Ehrenamt
Referenten: Dr. Dietmar Nowottka, Tobias Koch
14.-17.5.2018, Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Stress und Burnout rechtzeitig vorbeugen - Resilienztraining

Ein Seminar zur Stärkung der ganzheitlichen Widerstandsfähigkeit
Für Pastorinnen und Pastoren sowie Angestellte in adventistischen Organisationen
Maximale Teilnehmerzahl: 13 Personen (nach Reihenfolge der Anmeldung!)
3.-13.6.2018; Gästehaus Lindenhof, Rettenbach im Ostallgäu
Anmeldung bis 22.12.2017

Anmeldung und Informationen:

Institut für Weiterbildung
Sekretariat: Gabi Waldschmidt,
Tel: 05 11 / 9 71 77-119
E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de
Anmeldung bitte online über die Formulare bei www.ifw-adventisten.info
Leitung: Friedbert Schramm
E-Mail: friedbert.schramm@adventisten.de



Die Ausbildung beim Religionspädagogischen Institut (RPI) vermittelt Kompetenzen, die zur verantwortungsvollen Mitarbeit im kirchlichen Religionsunterricht, in der Kindersabbatschule (Kindergottesdienst) und in der Familiendiakonie befähigen.

Die modulare Ausbildung gliedert sich in die Ausbildungsgänge „Religionsunterricht“, „Kinderpädagogik“ und „Familiendiakonie“. Sie umfasst sechs Wochenenden und ist auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder zugeschnitten. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Nach erfolgreichem Abschluss kann neben einer Teilnahmebescheinigung auch ein Zertifikat der Theologischen Hochschule Friedensau verliehen werden.

Termine:

Norddeutscher Verband (NDV)

20.-22.4.2018, RPI 5, Friedensau
16.-18.11.2018, RPI 6, Mühlenrahmede

Süddeutscher Verband (SDV)

2.-4.3.2018, RPI 4, Ipsheim (Burg Hoheneck)
12.-14.10.2018, RPI 3, Freudenstadt

Information und Anmeldung:

www.sta-rpi.net

Kontakt:

SDV und NDV: Tel. 07 11 / 4 48 19-17
E-Mail: ausbildung@sta-rpi.net

Leitung:

Jochen Hårdter, RPI
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern
Tel. 091 32 / 4 04 90
E-Mail: info@sta-rpi.net
Internet: www.sta-rpi.net



Abteilung Frauen D-A-CH Weiterbildungsseminare für Frauen

Du möchtest deine Talente weiterentwickeln?
Du hast Aufgaben in der Gemeinde, willst sie aber noch besser ausführen?

Nutze jetzt die Gelegenheit dich weiterzubilden!

Unter dem Motto: „Ein Dienst für jede Frau: ein Herz berühren, die Welt erreichen“ wurde bei der Abteilung Frauen der Generalkonferenz ein dreistufiges Weiterbildungsprogramm (Leiterschafts-Seminar) entwickelt. Dieses Programm gibt jeder Frau die Gelegenheit, sich an der Vision unserer Kirche zu beteiligen.

Die Level 1-3 bauen nicht aufeinander auf, deshalb ist der Einstieg jederzeit möglich. Jedes Level umfasst zehn Einheiten und wird mit einem Teilnahmezertifikat abgeschlossen. Nach Abschluss der Level 1-3 kann ein Zertifikat der Andrews-Universität beantragt werden.

LevelPlus ist ein von der Abteilung Frauen D-A-CH neu installiertes Zusatzlevel. Das Programmangebot wird individuell gestaltet, z. B. Rhetorik, Beratung.

Weiterbildung für Frauen Level 3

22.-25.2.2018, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt, SDV

Weiterbildung für Frauen LevelPlus

8.-11.11.2018, Bergheim Mühlenrahmede, Altena, NDV

Weiterbildung für Frauen Level 2

1.-4.2.2018, Mondsee, Österreich

Weiterbildung für Frauen Level 2

31.5.-3.6.2018, Weggis, Schweiz

Begegnungswochenende „Erlebe die Kraft Gottes“

Leitung: Angelika Pfaller
Referentin: Heather-Dawn Small, Leiterin
Abteilung Frauen GK
4.-6.5.2018; Ammerseehäuser, Dießen

Information und Anmeldung:

www.sta-frauen.de

Kontakt:

NDV und SDV: Tel: 0511/97177-119
E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de
DSV: heidi.albisser@adventisten.ch
ÖU: gl.walter@adventisten.at

Leitung:

Angelika Pfaller, Grube 14, 82377 Penzberg
Tel. 0 88 56 / 80 23 51
E-Mail: angelika.pfaller@adventisten.de
Internet: www.sta-frauen.de



Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.

Das neue Ausbildungskonzept sowie die Seminarangebote des DVG werden ab April 2018 auf der Internetseite des DVG: www.dvg-online.de sowie im Newsletter DVG-informiert veröffentlicht.

Kontakt/Information:

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.
Florian Diehl
Senefelderstr. 15, 73760 Ostfildern
Tel. 0711 / 448 19 50
E-Mail: info@dvg-online.de
www.dvg-online.de

Leitung Referat Ausbildung:

Gerlinde Alscher
Bahnhofstr. 39, 91710 Gunzenhausen
Tel. 0 98 31 / 96 31
E-Mail: alscher@dvg-online.de



Training für iCOR-Prozessbegleiter/innen

Das Training möchte Prozessbegleiter/innen ausbilden, die den iCOR-Prozess in der Ortsgemeinde unterstützen. Leitfragen des Trainings sind:

- Was sind Werte und warum sind sie so bedeutsam?
- Wie gestaltet sich der iCOR-Prozess in einer Gemeinde?
- Wie kann man Werte identifizieren und mit ihnen in einer Gemeinde arbeiten?

Termin: 9.-16.4.2018

Leitung: Friedbert Schramm, Bert Seefeldt

Referenten: Dr. Dietmar Nowottka, Stephan Sigg, Friedbert Schramm, Bert Seefeldt

Anmeldung: nur in Ab- und Rücksprache mit der jeweiligen Vereinigung.



BEGEGNUNGSTAG

AKTUELLE PROJEKTINFORMATION



Adventgemeinde Delmenhorst



Adventgemeinde Nienburg



www.nimmJesus.com



„Und es geht doch!“, dass zeigen die Erfahrungen der Gemeinden, die 2017 einen **Begegnungstag** durchgeführt haben! Ich danke allen teilnehmenden Gemeinden, dem Kreativ- und dem Koordinatorenteam für **Begegnungstage** ganz herzlich. Ihr habt mit eurem Glauben und Einsatz dazu beigetragen, dass Nachbarn und Freunde in Kontakt mit der Gemeinde und Jesus kommen konnten. Wir laden jede Gemeinde herzlich ein, diese Möglichkeit der Kontaktaufnahme regelmäßig zu nutzen.

Bernhard Bleil
Koordinator für Begegnungstage

Begegnungstage lohnen sich!

Begegnungstag in Delmenhorst

Es hat sich gelohnt! Einige Tage vor dem **Begegnungstag** war ein Team aus unserer Gemeinde in Stadtteilen rings um die Gemeinde unterwegs, um Menschen ganz persönlich zum **Begegnungstag** einzuladen. Es machte viel Freude, die Flyer zu überreichen. Ob und wie viele der Eingeladenen kommen würden, war unklar. Umso mehr haben wir uns gefreut, als sich der Gemeindesaal am **Begegnungstag** mit Gästen füllte, mit Nachbarn, die es bisher noch nie gewagt hatten, in unser Haus zu kommen und tatsächlich mit einigen Menschen, die wir persönlich eingeladen hatten. Wir durften zehn recht unterschiedliche Gäste begrüßen. Ihr Echo auf den **Begegnungstag** macht uns Mut: „Ich war noch nie in Ihrem Haus. Die Atmosphäre hat mir sehr gut gefallen.“ „Ich bin schon oft hier vorbeigegangen, und ich staune, wie gemütlich es hier ist.“ „Ich komme gerne wieder!“ Ja, es hat sich gelohnt! Gott hat unseren dritten **Begegnungstag** spürbar gesegnet!

Gemeindeteam Delmenhorst

Begegnungstag in Nienburg/Weser

Zu unserem ersten **Begegnungstag** durften wir zehn Gäste begrüßen. Was uns begeisterte: Die meisten Gäste schauten nicht auf die Uhr und blieben noch über das offizielle Ende hinaus bei uns. Die Zeit verging wie im Flug. Ein junger Familienvater aus Kamerun, der in Deutschland Maschinenbau studiert und nun seit einigen Wochen mit seiner Familie in unsere Gemeinde kommt, hielt es nicht auf seinem Stuhl. Er berichtete mit viel Begeisterung, wie Gott ihn nach einigem „Suchen“ in die Adventgemeinde als geistliche Heimat geführt hat. Ein russlanddeutscher Fernfahrer, der zum ersten Mal bei uns war, erzählte: „Eigentlich wollte ich an diesem Tag die Wohnung meines Sohnes weiterrenovieren, aber es war richtig, es war besser heute hier zu sein! Wir haben eine besondere Tischgemeinschaft mit lieben Menschen erlebt und freuen uns, dass viele unserer Gäste gern wiederkommen möchten.“

Gemeindeteam Delmenhorst

Weitere Tipps und Informationen unter: www.begegnungstage.de



Ein Begegnungstag in Lübeck

Auf persönliche Einladung und durch Einladungskarten kamen sechs Gäste, mit denen wir beim Kuchenbüfett schnell ins Gespräch kamen. Ein junger Mann erklärte: „Ich habe im Internet einiges über die Adventgemeinde gelesen und möchte mich jetzt selbst aus erster Hand informieren.“ Zwei Gäste wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft der Gemeinde und hatten die



Einladungskarte in ihrem Briefkasten gefunden. Die anderen Gäste kamen aufgrund persönlichen Kontaktes zum **Begegnungstag**.

Ein Gast brachte einen Bekannten mit, der berichtete, dass er für sich den Sabbat entdeckt habe und nun auf der Suche nach einer sabbathaltenden Gemeinde sei. „Ich möchte die Adventgemeinde gerne näher kennenlernen und bin sicher, dass Gott mich heute hierher geführt hat!“ Eine Dame erkundigte sich nach unserem Gemeindechor. Im Anschluss erklärte sich ein Gast, eine professionelle Musikerin bereit, einige Stücke auf dem Flügel und an der Orgel vorzutragen. Gemeinsam genossen wir die Musik.

Wir haben dieses Mal besonders deutlich erlebt, wie Gott Raum zur Begegnung ermöglicht.

Gemeindeteam Lübeck

Ein Motivationstag in Hannover-Süd

Unsere Gemeinde liegt recht zentral in der Messestadt Hannover.

Wir suchen immer nach Wegen, Menschen in unserem Umfeld zu erreichen, deshalb luden wir Burkhard Mayer (Koordinator für **Begegnungstage/Nord**), ein, um im Rahmen einer Predigt mehr über die Grundidee, die Gestaltung und vor allem die guten Erfahrungen mit einem **Begegnungstag** zu erfahren.

Vorbild für diesen Tag sind die Tischgemeinschaften Jesu mit unterschiedlichsten Menschen. Dabei ist die Gestaltung nicht in Stein gemeißelt.

Der ganzheitlich ausgerichtete **Begegnungstag** ist eine Veranstaltung der Ortsgemeinde und deshalb gestaltungs offen.



Statt ein Programmfeuerwerk anzubieten geht es um die Begegnung mit Menschen in einer entspannten Atmosphäre mit Kerzen und Kuchen sowie einem guten thematischen Impuls.

Das ist genau unser Anliegen als Gemeinde in dieser großen Stadt.

Aus diesem Grund ist ein **Begegnungstag** für uns eine echte Option!

Fabian Petrik

Ein Begegnungstag in Aachen

Nach langer Vorbereitung fand unser erster **Begegnungstag** in der Adventgemeinde Aachen statt.

Wir durften 11 Gäste begrüßen. Darunter befanden sich Freunde von Gemeindegliedern, aber auch Gäste, welche bereits vorher, bei anderen Veranstaltungen, die Gemeinde besucht hatten.

Zu unserer großen Überraschung kamen aber auch vier Gäste, welche wir am Vortag an unserem Bücherstand eingeladen hatten. Sie kamen als Flüchtlinge nach Deutschland und waren auf der Suche nach neuen „Begegnungen“.

Gemeindeleitung, Prediger und Leiter von verschiedenen Abteilungen stellten unsere Gemeinde vor.

Hans Klos (Koordinator für **Begegnungstage/BW**) sprach über die Wichtigkeit von Begegnungen, vor allem über die Begegnung mit Jesus!

Anschließend fand ein reger Gedankenaustausch mit unseren Gästen bei Tee und Kuchen statt.



Erfreulicherweise bekundeten einige Gäste Interesse an einem Besuch unserer Gottesdienste.

Diese Erfahrung motiviert uns, weiter aktiv mit unseren Gästen und Freunden in Kontakt zu bleiben.

Gemeindeteam Aachen

Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAG**

Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage)
 Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband
 Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-81
 Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de



Sie sind wieder da!

ing Sausa



Ab 01.12.17 wieder bestellbar!

Birgit Pohl
www.veggie-welt.de
info@veggie-welt.de
 Tel. 06254 - 467 698 52

veggie WELT

www.present-magazin.de

„Kann Gott bei meinem Tempo mithalten?“

present
 GLAUBEN HIER UND HEUTE

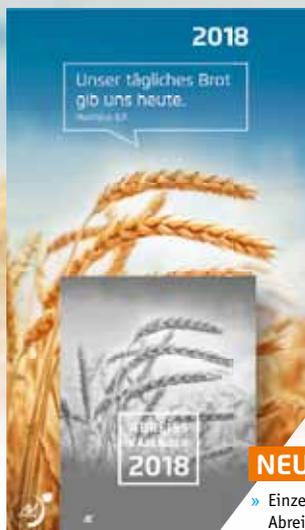
DAS NEUE MAGAZIN IM JAHRESABO

Present zeigt die vielen Facetten des Lebens, indem es Menschen vorstellt, die auf der Suche nach Sinn, Glauben und echter Lebensqualität sind.

Das Jahresabo für vier Ausgaben 2018 kostet **24 Euro** inkl. Versand innerhalb Deutschlands.

JETZT ABONNIEREN! present@advent-verlag.de oder Telefon: 0800 2383680

**JEDEN TAG
 GOTT BEGEGNEN**



ABREISSKALENDER
 17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm,
 Art.-Nr. 279
EUR 11,50

Bitte am Büchertisch oder bei einer der folgenden Adressen bestellen:
 Telefonische Bestellannahme unter:

JAHRESBEGLEITER

Für unterwegs 9 x 15 cm, 64 Seiten,
 Art.-Nr. 470

EUR 3,50

- » Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- » Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2018/2019
- » Inspiration für die Andacht: Ein Bibelwort für jeden Tag.
- » Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

Deutschland Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop unter www.adventist-media.de
Österreich Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop unter www.toplife-center.com
Schweiz Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop unter www.av-buchshop.ch
0800 2383680 (kostenlos aus dem Festnetz)

ANDACHTSBUCH

Paperback, 11 x 15 cm, 768 Seiten,
 Art.-Nr. 290

EUR 11,50

Eine geistliche Motivations- und Kraftquelle. Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2018.

Unser Bestseller!
 Wird auch gern verschenkt!

Foto: © Igor Strubov / 123rf.com

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung in der Altenpflege. Tel. 08170 2869766

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Die Chance für motivierten, vielseitig begabten Glaubensbruder. Aufgaben: Pflege, Arbeiten im Haus und Hof, u. v. m. Eigenes Zimmer. Näheres unter Tel. 0176-55574086 o. E-Mail: gunterpriv@gmail.com.

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

Wer passt auf Katze im neuen EFH in Schl.-Holst. auf? **Kostenloser Aufenthalt** vom 02.01.-25.01.2018. Tel. 04342-8586720

Ich suche für meine Praxis in Essen eine/-n engagierte/-n **Ergotherapeut/-in**. Tel. 0201-29390964, info@praxis-dialog.com

Internistische **Gemeinschaftspraxis** sucht fachärztlichen Teilhaber, Kardiologe oder Angiologe in Idar-Oberstein. 06781-981361

Haus (Rohbau) in Samobor ca. 30 km von Zagreb entfernt zu verkaufen. 200 qm Wohnfläche, 4 Zimmer, Wasser- und Stromanschluss vorhanden, noch kein Energiezertifikat vorhanden. Schöne Umgebung, Einkaufszentrum und Krankenhaus ca. 5 Min. mit dem Auto. Nähere Informationen unter: E-Mail goran.vidas@marienhoehe.de (deutsch) und/oder Telefon: 00 385 98 386 118 (kroatisch).

Erlebe die Kraft Gottes



Heather-Dawn Small
Women Ministries Director, Generalkonferenz

4. - 6. Mai 2018

BEGEGNUNGS WOCHENENDE

86911 Dießen am Ammersee
Abteilung Frauen NDV/SDV

RABATT bis 31.12.2017 für Frühbucher · Anmeldeschluss 20.03.2018
Infos: gabi.waldschmidt@adventisten.de · Anmeldung www.sta-frauen.de

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE SUCHT AB SOFORT EINEN Koch (m/w)

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Du hast eine Ausbildung als Koch/Köchin, bist berufserfahren auch in kreativer vegetarischer und veganer Küche, zuverlässig, qualitätsbewusst, belastbar und flexibel auch in Stresssituationen.
- Erfahrung im hauswirtschaftlichen Bereich ist von Vorteil.

Deine Aufgaben:

- Zubereitung von Speisen
- Unterstützung bei der Warendisposition
- Eingangskontrolle bei Warenanlieferung
- Einhaltung HACCP-Konzept

INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE E. V.
Geschäftsleitung
Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de



Schulzentrum Marienhöhe

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Leistungsgerechte Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge



MIT LAURENT MUTAMBA

JETZT ANMELDEN!
WWW.MARIENHOEHE.DE | 06151/5391-0
 für Jugendliche ab 13 J. | Kost & Logie gratis

EINE WOCHE MARIENHÖHE live und mittendrin

- Schulalltag in einer adventistischen Schule
- interessante Ausflüge
- geistliche Impulse für das eigene Leben
- herzliche Gemeinschaft im Internat

ANMELDESCHLUSS
 01.02.2018

SEI
 UNSER
 GAST!

Lerne unsere Schule kennen:
 Gymnasium | Realschule
 Kolleg | Internat



Schulzentrum Marienhöhe

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE SUCHT AB SOFORT EINEN Elektriker/Elektroinstallateur (m/w)

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Du hast vorzugsweise, aber nicht zwingend, einen Meisterbrief, bist berufserfahren, planungssicher, verantwortungsbewusst, flexibel und selbständiges Arbeiten gewohnt.
- Du arbeitest gerne in einem Team von Technikern, die Freude an der Lösung von Aufgaben haben und diese dann gemeinsam umsetzen.

Deine Aufgaben:

- Instandhaltungs-, Wartungs-, Planungs- und Modernisierungsarbeiten an unseren vielfältigen Anlagen

INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE E. V.
 Geschäftsleitung
 Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de



Schulzentrum Marienhöhe

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Einsatz moderner Umwelttechnik
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Leistungsgerechte Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

ADRA heute

ALBANIEN

Bildung für benachteiligte Kinder

ADRA integriert Kinder aus marginalisierten
Gruppen ins Bildungssystem

INTERNATIONAL

Brennpunkte der Welt

Nicht jedes Kind kann
Weihnachten in Frieden feiern



+ ADRA direkt: Soziales Engagement im Ausland

+ Tag der Menschenrechte am 10. Dezember

+ Dank an die Spender: Weltweite Humanitäre Hilfe

Kinder stärken – Zukunft bauen Teil 3

Nicht alle Kinderaugen glänzen zu Weihnachten



»» In vielen Ländern endet das Jahr mit einem weihnachtlichen Geschenkfestival. Dabei verkümmert in den wohlhabenden Konsumgesellschaften das Fest der Freude immer häufiger zu einer Tortur für Schenker und Beschenkte. Ein Blick in andere Regionen dieser Welt beflügelt zu neuer Dankbarkeit und Nächstenliebe.

Anfang des Jahres waren laut UNICEF fast 1,4 Millionen Kinder in Nigeria, Somalia, Südsudan und Jemen vom Tod durch schwere akute Mangelernährung bedroht. 15 Millionen Frauen und Kinder sind vor den kriegerischen Auseinandersetzungen in Syrien und Irak geflohen, in der Ostukraine wurden Familien auseinandergerissen und Kinder zu Waisen gemacht. Ganze Generationen wachsen traumatisiert auf.

Eine der Ursachen für Hunger, Krieg und Terror ist mangelnde Bildung. Nach jüngsten Erhebungen der UNESCO hat eine Viertelmilliarde Kinder und Jugendliche keine Chance auf Schulbildung. Bildung ist wichtig, um eine moderne Ernährungssicherung zu entwickeln, um die Unterschiede der Kulturen

Bildung für benachteiligte Kinder in Albanien

»» Im Bezirk Kruja und Tirana leben viele benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie zum Beispiel die Roma, wovon ein großer Anteil Analphabeten sind. Insbesondere Frauen können meist nicht lesen und schreiben, sie heiraten früh und brechen die Schule ab. Das wirkt sich negativ auf die kommenden Generationen aus, die ebenfalls sehr früh die Schule abbrechen und kaum Unterstützung aus ihrem Elternhaus erfahren. Die Kluft zwischen marginalisierten Gruppen und reicheren Bevölkerungsschichten in Albanien ist groß. Dazu kommt, dass ein großes Missverhältnis zwischen den Bewohnern von städtischen und ländlichen Gebieten, speziell zwischen Roma und der Bevölkerungsmehrheit, besteht.



zu verstehen, um Konflikte intelligent und gewaltfrei lösen zu können. ADRA Deutschland e.V. investiert nachhaltig und wirksam an verschiedenen Brennpunkten der Welt in Bildungsprojekte und kümmert sich um Kinder, die Schlimmes erlebt haben, die gesehen haben, wie ihre Dörfer abgebrannt oder Menschen erschossen wurden.

Wer einen Sinn fürs Schenken an Weihnachten sucht, findet ihn in der Leidenschaft für die Kinder dieser Welt. **Bitte spende unter dem Stichwort „ZUKUNFT“.**



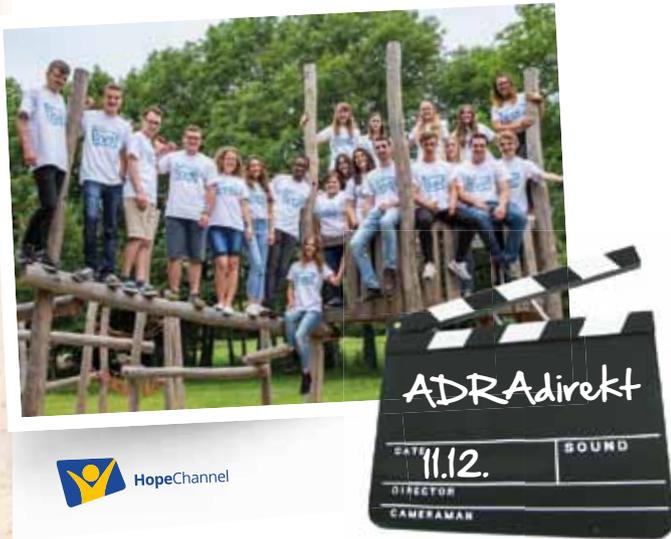
Mit zwei Projekten unterstützt ADRA benachteiligte und lernschwache Kinder in den Bezirken Kruja und Tirana, um sie in das Bildungssystem zu integrieren. So wird der Armutskreislauf durchbrochen und die Chance auf den Besuch einer weiterführenden Schule erhöht. Die Kinder erhalten gezielten Zusatzunterricht, ehrenamtlich arbeitende Studenten fördern Kinder mit Lernschwierigkeiten. Lehramtsstudierende erkennen die Wissensmängel der Betroffenen. Neben dem Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen wird an der sozialen Entwicklung der Jungen und Mädchen gearbeitet. Auch die Eltern werden einbezogen und erhalten Informationen rund um das Thema Bildung und die Bedeutsamkeit der schulischen Förderung.

Eines dieser Kinder ist Fjona Zerri. Sie besucht die zweite Klasse und möchte eine bessere Schülerin werden. Ihre Familienverhältnisse sind schwierig, denn ihr Vater hat ein Alkoholproblem und ist dadurch kein gutes Beispiel für seine Tochter. Trotz ihrer familiären Probleme besucht die Zweitklässlerin den Zusatzunterricht von ADRA mit viel Eifer und Optimismus. Im Vergleich zu anderen Kindern hat sie große Probleme beim Lesen und Schreiben und in der Kommunikation untereinander hat sie Defizite. Ihre Lehrer berichten, dass Fjona stets offen für Kritik und daran interessiert ist, sich auch außerhalb des formalen Schulprogramms zu engagieren.



ADRAdirekt: Soziales Engagement im Ausland

»» Wie fühlt es sich an, ein Jahr lang in einem fremden Land zu leben? Welche Herausforderungen bringt das Eintauchen in eine andere Kultur mit sich? Was lernt man beim Engagement für andere Menschen über sich selbst? Bei ADRAdirekt am 11. Dezember um 20.45 Uhr sprechen Lena und Michael über den Freiwilligendienst ADRAlive und ihren einjährigen, sozialen Einsatz in Sambia und Bolivien.



Tag der Menschenrechte am 10. Dezember

»» Trotz wachsender Akzeptanz der Menschenrechte, besteht nach wie vor in vielen Ländern ein großer Unterschied zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Täglich werden sie verletzt, es herrschen Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung. Der 10. Dezember erinnert daran, dass sich jeder Erdenbewohner auf dieselben Rechte berufen kann. Doch Millionen Menschen in Entwicklungsländern können ihre Lebensumstände nicht aus eigener Kraft ändern, weil ihnen Menschenrechte verweigert werden. Nachhaltige Entwicklung ist aber nur dort möglich, wo diese Grundsätze eingehalten und gestärkt werden. Durch zahlreiche Projekte in der ganzen Welt bewirkt ADRA, dass Menschen ein Leben in Würde und im Einklang mit den Menschenrechten führen können. Gerade das Recht auf Entwicklung ist unveräußerlich. ADRA setzt sich dafür ein, dass Menschenrechte geachtet und geschützt werden, wie beispielsweise das Recht auf ein höchstmögliches Maß an Gesundheit, das Recht auf Ernährungssicherheit, das Recht auf Freiheit und das Recht auf Bildung.



ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spendet unter dem
Stichwort: ZUKUNFT

Zum Jahresausklang danken wir von ganzem Herzen allen unseren Spendern, Unterstützern und treuen, engagierten Ehrenamtlichen. Mit eurer Hilfe werden wir auch im nächsten Jahr nachhaltig und wirksam humanitäre Hilfsprojekte in der ganzen Welt unterstützen und umsetzen.

Gemeinsam haben wir viel erreicht. Jede Spende zählt und hilft Menschen in Not!

Eure Spende an ADRA Deutschland e.V. wirkt schnell, effizient und gezielt dort, wo sie besonders bei nicht vorhersehbaren Katastrophen dringend benötigt wird. Leider nimmt der Bedarf an konkreten Hilfeleistungen unaufhörlich zu. Jeder von euch gespendete Euro kann durch öffentliche Mittel bis auf das Zehnfache aufgestockt werden.

Bitte spendet weiter und unterstützt die Arbeit der adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland e.V. – vielen Dank!

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0

Fax: 06151 8115-12

E-Mail: info@adra.de

Web: www.adra.de

V.i.S.d.P. Martin Haase

Redaktion

Fabienne Seibel

Schlussredaktion

Martin Haase

Gestaltung

A. Raßbach ·
www.rasani.com